

Thorn er Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Petitpalzzeitung oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Haasenpfein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dulles in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 87.

Mittwoch den 14. April 1897.

XV. Jahrg.

Großherzog Friedrich Franz III. von Mecklenburg †.

Das Herzleiden des verstorbenen Großherzogs, welches schon lange einen tödlichen Ausgang voraussehen ließ, hatte in der verflochtenen Woche so starke Fortschritte gemacht, daß sich seine letzten Tage zu einem ununterbrochenen schmerzvollen Todeskampfe gestalteten. Ja, man kann wohl sagen, daß seine letzten Monate ein andauerndes Sterben waren und der Tod seinem an körperlichen Kräften so reichen Leben als eine Erlösung gebracht ist.

Der Kaiser erhielt die Nachricht von dem Hinscheiden des Verewigten von der Großherzogin Anastasia und empfing den mecklenburgischen Gesandten am Sonntag bereits früh 7^{1/2} Uhr. Er ist tief erschüttert und betrauert in dem Dahingegangenen einen Verwandten und Fürsten, von dem er stets sehr viel gehalten hat. Der Kaiser erließ sofort die nöthigen Befehle wegen der Ansage der Hoftrauer.

Der Nachfolger des Verewigten, der im 15. Lebensjahre stehende nunmehrige Großherzog Friedrich Franz IV., besucht seit einem halben Jahre das Bismarcksche Gymnasium in Dresden. Er bekleidete bisher den Rang eines Lieutenants à la suite des großherzoglich mecklenburgischen Grenadierregiments Nr. 89.

In Herzog Johann Albrecht hat Mecklenburg einen Regenten erhalten, dessen Umsicht und Thätigkeit die Wohlfahrt des Landes gewährleisten. Bekannt ist sein Interesse für alle geistigen Bestrebungen; besonders aber hat sich Herzog Johann große Verdienste um unsere kolonialen Bestrebungen erworben. Seinem unermüdblichen Eifer, seiner Opferwilligkeit, seiner arbeitsreichen Thätigkeit hat unsere Kolonialpolitik zum großen Theile ihre Erfolge zu verdanken.

Politische Tageschau.

Verschiedene Blätter melden, die Novelle zum preußischen Vereinsgesetz sei nach Vorschlägen des Ministers des

Der letzte Traum.

Erzählung aus dem polnischen Aufstande in Preußen 1848. Von L. J. J. J. (Nachdruck verboten.) (16. Fortsetzung.)

„Das habe ich,“ erwiderte der junge Mann rasch, „und deshalb bot ich Ihnen vorhin die Hand. Die Schramme ist nicht der Rede werth; aber, Herr von Stanicz, Sie selbst schlagen sich viel tiefere Wunden. Leider scheint dieser Konstantin bis jetzt den Husaren entkommen zu sein; wir erwischen ihn aber doch noch einmal, und dann reiße ich Sie alle mit ins Verderben. Das wäre beklagenswerth um Sie, um Graf Morinski und Ihre Familie!“ setzte er leise hinzu.

„In mein Haus kommt mir dieser Konstantin nicht wieder, ich würde ihn mit der Reitweiche hinausjagen!“ rief Stanicz rasch.

„Er vielleicht nicht, aber ein anderer kommt, der es schlauer anfängt und es ärger treiben wird, denn zuvor,“ entgegnete der Offizier trübe. Er wollte so gern das Unheil von dem Haupte des geliebten Mädchens abwenden.

„Indessen ist das nicht meine Sache, sondern die Ihre,“ fuhr er in verändertem Tone fort. „Ich werde kein Unrecht und keine Auflehnung gegen die Staatsgewalt dulden, wo immer sie mir in den Weg tritt. Vergessen Sie also nicht, Herr von Stanicz, daß Sie bis auf weiteren Befehl ein Gefangener in Ihrem eigenen Hause sind und daß Ihnen, wie den sämtlichen übrigen Schloßbewohnern jeder Verkehr mit der Außenwelt bestimmt untersagt ist. Ueberschreitungen dieses Verbots muß ich streng bestrafen!“

Er grüßte, die Hand an die Mütze legend, und ging dem Schlosse zu.

Innern im Staatsministerium zur Annahme gelangt und werde alsbald dem Abgeordnetenhaus zugehen. Nach der „Nat.-Ztg.“ scheint diese Mittheilung nicht unbegründet zu sein. Ueber den Inhalt des Entwurfes verlautet noch nichts.

Mit seinen Kriegsschiffen hat Frankreich die Beschießungen, welche der Panzer „Jaureguiberry“ durch vorzeitiges Losgehen eines Torpedos unlängst erlitten, würden sich als so schwer erweisen, daß das Schiff dem aktiven Geschwader nicht zugetheilt werden könne.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. April 1897.

Se. Majestät der Kaiser nahm am Sonnabend Abend an einem Diner beim königlich sächsischen Gesandten Dr. Grafen von Hohenthal und Bergen theil. Am gestrigen Sonntag besuchten Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin vormittags den Gottesdienst in der Gnabekirche und wohnten nachher der Feier für den verstorbenen Staatssekretär des Reichspostamtes Dr. v. Stephan im Lichthof des neuen Postmuseums bei. Zur gestrigen Frühstückstafel waren Einladungen an den königlich preussischen Gesandten in Brüssel, Grafen von Alvensleben, an Ihre Erzellenz die Oberhofmeisterin von Winterfeld, geb. von Koeder, und an den königlich preussischen Gesandten in Oldenburg, Dr. von Bülow ergangen. Zur Abendtafel hatten keine Einladungen stattgefunden. Heute Vormittag unternahmen beide Majestäten einen gemeinsamen Spaziergang durch den Thiergarten. Um 10 Uhr hörte Se. Majestät der Kaiser den Vortrag des Chefs des Geheimen Zivilkabinetts, Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus und von 11 Uhr ab Marinevorträge. Heute Abend von 8^{1/2} Uhr ab gedenkt Seine Majestät im königlichen Schlosse einem Kriegsspiel beizuwohnen, welches den Schluß des vor einigen Monaten begonnenen Kriegsspiels darstellen soll.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden nach der „Magd. Zeitung“

Noch einige Tage verstrichen still und ereignislos, und der April rückte immer näher. Schon rundeten sich die braunen Knospen an den Bäumen; und einzelne Vögel zwitscherten im Garten; die Frühlingssonne schien hell und warm auf die Welt, und die Regenwolken waren vom blauen Himmel verschwunden. Ein scharfer, frischer Wind strich über das flache Land, und die Schneeglöckchen blühten in dichten, weißen Büscheln längs der Parkmauer.

Arnau war den Vormittag sehr beschäftigt gewesen; er hatte seine Leute gemustert und dann eine Menge dienstlicher Schreiben erledigt. Seine Mahlzeiten nahm er jetzt auf seinem Zimmer ein, und seine Wunde war geheilt; so sah er auch Anna wenig.

In Staniczkowo war alles ruhig; es schien das friedlichste Dorf auf der Erde zu sein; die Einwohner benahmen sich verbindlich gegen die Soldaten, so daß niemand zu Klagen hatte und niemand auch nur eine Veränderung bemerkte. Nur Janko war fort. Der hübsche, schlanke Bursche war seit der Nacht, in der Konstantin auch ihn zum Eintritt in die Nationalarmee aufforderte, mit dem Emisär zugleich verschwunden.

Däne bemerkte dieses Verschwinden zuerst. Er redete die alte Mutter des Verschwindenen an, die sich vor der Thüre der ärmlichen Hütte von den Strahlen der Frühlingssonne durchwärmen ließ, und fragte sie nach dem Verbleib ihres Sohnes. Er sah, daß gutwillige Nachbarn ihr Holz spalteten und Wasser vom Brunnen holten. Aber die alte Frau verstand kein Deutsch oder wollte es nicht verstehen; sie schüttelte das graue Haupt und gab eine undeutliche polnische Antwort, die der Husar nicht ver-

stehen konnte. Der verständige, freundlich gesinnte Mann sah die Alte traurig an; er ahnte, wo Janko geblieben sei, und beklagte, daß auch dieser einzige Sohn einer alten Mutter zu den vielen nutzlosen Opfern für eine verlorene Sache zählen sollte.

Langsam brach der Abend herein. Noch stand die Sonne zwar am Himmel, aber ihre Strahlen wurden matter und der Abendwind strich durch den Park. Der Himmel glühte in Purpur und Gold; die Erde war schön, selbst in diesem einsamen, flachen Landstrich, und schön auch war das Leben.

Der junge Offizier, der nach langer Arbeit neben die Feder aus der Hand gelegt hatte, empfand Sehnsucht nach freier Luft; vielleicht auch konnte er draußen der Tochter des Hauses begegnen, und sie war es, der eigentlich seine Sehnsucht galt.

Arnau wählte heute einen andern der vielen Wege des großen Parkes, als den Hauptsteig durch die dichten Hecken. Dort war es ihm zu bekommen unter den vielen verwelkten Blättern und dem feuchten Moos. Er schritt der entgegengesetzten Richtung zu und kam bald an einen flachen, baumlosen Theil des Gartens, der offenbar nützlichen Zwecken diente. Hier waren Gemüsebeete angelegt, an denen der alte Kasimir eifrig beschäftigt war, sie für den kommenden Frühling zu rüsten; er arbeitete mit der einen Hand, die ihm geblieben war, so gut er konnte.

Als er die Schritte des nahenden Offiziers hörte, hob er den Kopf und sah den Preußen, der langsam an ihm vorüberging, starr an. Gleich darauf hörte Arnau hinter sich ein leises Weisen. Mißtrauisch wandte er sich nach dem polnischen Diener um, allein

mit den kaiserlichen Kindern, von Schloß Urville in Lothringen kommend, wo ein achtägiger Aufenthalt genommen wird, am 15. oder 16. Mai in Wiesbaden eintreffen. Der dortige Aufenthalt wird 8 bis 14 Tage währen.

Prinz Ludwig von Bayern trifft morgen mit seiner Tochter, der Prinzessin Maria, auf Einladung des Kaisers hier ein und begiebt sich dann nach Stettin, wo Prinzessin Maria auf der Werft des Vulkan am Mittwoch Mittag die Taufe eines neuen Kreuzers vollzieht.

Nachrichten aus Friedrichsruh melden übereinstimmend eine wesentliche Besserung in dem Befinden des Fürsten Bismarck. Der Reichskanzler ist heute nach Baden-Baden, die Fürstin Hohenlohe mittags nach Paris abgereist. Major v. Wisemann ist vom Vorstand der deutschen Kolonialgesellschaft zum Ehrenmitglied ernannt worden.

Die Kreuzer dritter Klasse „Olga“, „Marie“ und „Sophie“ sind aus der Kreuzerliste gestrichen und zu Schulschiffen übernommen. Professor Dr. Hans Müller, der erste ständige Sekretär und Senator der königlichen Akademie der Künste in Berlin, ein Sohn des Dichters Müller von Königswinter, ist am Sonntag früh nach längerer Krankheit gestorben.

Der frühere langjährige Bureauvorsteher des Geheimen Kabinetts, ist am Freitag gestorben. Der frühere Stadtverordnetenvorsteher Dr. Struyf ist am Sonntag Vormittag im Alter von 68 Jahren gestorben. Er war i. J. viel angefeindet worden, weil er in einer Rede von dem Oberpräsidenten als von seinem Vorgesetzten gesprochen hatte, was ihm von seinen freisinnigen Freunden arg verdacht wurde.

Anlässlich der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 12. März d. J., betreffend die Umwandlung der vierprozentigen Reichsanleihe in eine dreieinhalbprozentige, sind Anträge auf Baarzahlung des Kapitalbetrages weder von Inhabern vierprozentiger Reichsschuldverschreibungen, noch von Reichsschuldbuch-Gläubigern gestellt worden.

Kasimir hatte das Gesicht tief über seine Arbeit gebeugt, und Arnau konnte seine Züge nicht sehen. Der Ton hatte ihn aber doch stutzig gemacht; er blickte überall scharf umher und sah plötzlich den jungen Schloßherrn Stefan hart an der Mauer stehen, die den Garten von der Landstraße trennte; er sah auch zugleich eine braune Faust, die von außen ein Gewehr herüberreichte.

Mit raschen Schritten eilte der Offizier auf den Knaben zu; er sah, daß Stefan den Lauf des Gewehres untersuchte; es schien eine ganz unschädliche, alte Vogelflinte zu sein. In diesem Augenblick trat aber auch Anna von Stanicz aus einem Treibhause heraus; sie liebte und pflegte die Blumen und war viel im Treibhause. Das hatte Arnau bis jetzt niemals erfahren, sonst würde er bereits diesen Weg öfter gewählt haben, um ihr zu begegnen.

Stefan sah den Offizier herankommen; er machte erschrocken einen ungeschickten Versuch, das Gewehr hinter einem Steinhäufchen, der längs der Mauer aufgeschichtet war, zu verbergen, indeß war es dazu zu spät. Mit halb verlegenem, halb trotzigem Gesicht stand er da, die alte Flinte in der Hand, und erwartete die Anrede des Preußen.

„Sie sollen keine Waffen haben, junger Herr!“ begann Arnau in sehr ernstem Tone. „Fürchten Sie von dieser Waffe Gefahr für sich und Ihre Leute?“ fragte Stefan.

Es lag eine knabenhafte Ungezogenheit in dieser Frage, die einem verständigen Erwachsenen nur einen Blick des Bedauerns entlocken konnte.

„Wie kannst Du dem Herrn Lieutenant so antworten, Stefan?“ verwies Anna den Bruder in vorwurfsvollem Tone.

Die im § 1 des Gesetzes, betreffend die Kündigung und Umwandlung der vierprozentigen Reichsanleihe vom 8. März 1897 dem Reichskanzler erteilte Ermächtigung zur Kündigung der Schuldverschreibungen und eingetragenen Buchschulden der vierprozentigen Reichsanleihe gelangt somit nicht zur Ausübung.

Dem in der Budgetkommission des Reichstages angenommenen Antrag Müller-Fulda, das Höchstgehalt der Postassistenten auf 3000 Mk. zu erhöhen, wird, wie ein parlamentarischer Berichterstatter schreibt, von der Regierung kein Widerspruch entgegengesetzt werden.

Die in Leipzig stattfindende sächsisch-thüringische Industrie-Ausstellung wird am 24. d. Mts., nachmittags, eröffnet.

Eine Handschuhmacher-Fachschule, die hauptsächlich einer besseren Ausbildung der Gehilfen und Lehrlinge, sowie der Hebung des Kleingewerbes in der Branche dienen soll, wird in Berlin demnächst ins Leben gerufen werden.

Für den deutschen Katholikentag in Landshtut ist die Zeit vom 5. bis 9. September in Aussicht genommen.

Eine wesentlich schärfere Kontrolle wird neuerdings von der Regierung über die aus Amerika zurückgekehrten vormaligen Deutschen ausgeübt. Jedem als Bürger der Vereinigten Staaten zurückgekehrten Wehrpflichtigen soll fortan, auch wenn keine besonderen Umstände vorliegen, welche darauf schließen lassen, daß der Betreffende in der Absicht ausgewandert ist, sich der Ableistung der Militärpflicht zu entziehen, nur ein zeitlich begrenzter Aufenthalt im Inlande zu gestatten sein.

Zur Heranziehung der Frauen für die Geschäfte der jüdischen Armenpflege hat jetzt die Armendirektion des Berliner Magistrats beschloffen, entweder selbst oder durch die Armenämter einen Aufruf zur freiwilligen Meldung zu erlassen.

Liebenwerda, 12. April. Bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Liebenwerda-Torgau am 8. April er. wurde nach amtlicher Feststellung Prediger emerit. Knörcke-Zehendorf (Freis. Volksp.) mit 9467 von 16342

Kasimir hatte das Gesicht tief über seine Arbeit gebeugt, und Arnau konnte seine Züge nicht sehen. Der Ton hatte ihn aber doch stutzig gemacht; er blickte überall scharf umher und sah plötzlich den jungen Schloßherrn Stefan hart an der Mauer stehen, die den Garten von der Landstraße trennte; er sah auch zugleich eine braune Faust, die von außen ein Gewehr herüberreichte.

Mit raschen Schritten eilte der Offizier auf den Knaben zu; er sah, daß Stefan den Lauf des Gewehres untersuchte; es schien eine ganz unschädliche, alte Vogelflinte zu sein. In diesem Augenblick trat aber auch Anna von Stanicz aus einem Treibhause heraus; sie liebte und pflegte die Blumen und war viel im Treibhause. Das hatte Arnau bis jetzt niemals erfahren, sonst würde er bereits diesen Weg öfter gewählt haben, um ihr zu begegnen.

Stefan sah den Offizier herankommen; er machte erschrocken einen ungeschickten Versuch, das Gewehr hinter einem Steinhäufchen, der längs der Mauer aufgeschichtet war, zu verbergen, indeß war es dazu zu spät. Mit halb verlegenem, halb trotzigem Gesicht stand er da, die alte Flinte in der Hand, und erwartete die Anrede des Preußen.

„Sie sollen keine Waffen haben, junger Herr!“ begann Arnau in sehr ernstem Tone. „Fürchten Sie von dieser Waffe Gefahr für sich und Ihre Leute?“ fragte Stefan.

Es lag eine knabenhafte Ungezogenheit in dieser Frage, die einem verständigen Erwachsenen nur einen Blick des Bedauerns entlocken konnte.

„Wie kannst Du dem Herrn Lieutenant so antworten, Stefan?“ verwies Anna den Bruder in vorwurfsvollem Tone.

abgegebenen Stimmen gewählt. Dr. Bussenius (Reichsp.) erhielt 6875 Stimmen. **Bielefeld, 10. April.** Der freisinnige Stadterordnetenvorsteher Justizrath Voß war bei der Jahreshunderfeier während des Hochs auf den Fürsten Bismarck sitzen geblieben. Infolge dessen hatten 14 Stadterordnete ein Schreiben an ihn gerichtet, in dem sie ihm höflich aber deutlich ihre Mißbilligung kundgaben. In der Stadterordnetenversammlung kam es deswegen zu einem Zwischenfall. Der eine der Unterzeichner wollte die Angelegenheit behandeln, der Vorsitzende gestattete es ihm nicht, weil es sich um „politische“ Dinge handle. Als darauf der Stadterordnete Dr. Klasing zur Geschäftsordnung das Wort nahm und ruhig auseinanderfetzte, daß es sich gar nicht um politische Dinge, sondern um das ungehörige Verhalten des Stadterordnetenvorstehers handle, entzog dieser ihm das Wort. Hierauf verließen die Unterzeichner die Sitzung, die dann wegen Beschlußunfähigkeit aufgehoben werden mußte.

Hamburg, 11. April. Der verschobene Bismarck-Fackelzug wurde auf den 10. Mai, den Tag des Frankfurter Friedensschlusses, angelegt.

Wiesbaden, 10. April. Generalsuperintendent Dr. Ernst, dessen vorjähriges Abschiedsgefecht viel von sich reden machte, hat infolge abermaliger Erkrankung wiederum sein Abschiedsgefecht eingereicht.

Die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Staats-Sekretär Dr. v. Stephan.

Die Menge der Beileidsbezeugungen an die Gemahlin des entschlafenen ersten Generalpostmeisters des deutschen Reiches war eine so unermeßlich große, daß es unmöglich erscheint, sie alle einzeln zu verzeichnen. Fast alle deutschen und viele ausländische Fürsten gaben ihr Beileid kund. Die Reichsbehörden kondolirten sämtlich, dazu die Minister und Gesandten der deutschen Staaten, die Senate von Hamburg und Bremen, Kardinal und Fürstbischoff Kopp, zahlreiche hohe Generale, sämtliche deutsche Oberpostdirektionen und die Generaldirektionen der bayerischen und württembergischen Post. Von auswärts bezogen ihr Beileid die Post- und Telegraphenverwaltungen zu London, Petersburg, Paris, Kopenhagen, Madrid, Lissabon, Bukarest, Buenos-Aires, die Generaldirektionen der österreichischen und ungarischen Post, der Postverwaltungen von Italien, Niederland, der Schweiz und von Finnland, Direktor Höbe von dem internationalen Weltpostverein und Direktor Frey von dem internationalen Telegraphenverein, zahlreiche ausländische Postämter, Handelskammern, Dampfschiffahrtsgesellschaften und zahllose Privatpersonen. Ebenso war die Masse der gespendeten Kränze, Blumen- und Palmenarrangements eine so ungeheure, daß sämtliche Räume des Trauerhauses damit angefüllt waren, und noch immer langten neue Kränze mit kostbaren Blumenpenden an. Darunter sind hervorzuheben ein herrlicher Blumenstrauß der Firma Fr. A. Krupp in Essen, des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, der Könige von Rumänien

„Es ist nicht mehr zum ertragen!“ rief der Jüngling in ausbrechender Leidenschaftlichkeit. „Wir werden bewacht wie Verbrecher. Keinen Schritt darf ich mich vom Gutschof entfernen, nicht einmal ausreiten darf ich. Ich weiß vor Langeweile nicht mehr, womit ich mich beschäftigen soll. Deshalb hat mir der Peter Storsko das alte Ding hier gebracht, ich will Sperlinge schießen.“

Die letzten Worte wurden in bedeutend leiserem Tone gesprochen; die Unwahrheit wollte dem ehrlichen Knaben doch nicht recht über die Lippen; noch war er es nicht gewohnt, zu lügen und zu trügen.

„Sie sollen aber auch keinen Verkehr mit der Außenwelt haben, und Sie wissen sehr genau, daß ich seit jener Nacht auf der Waldwiese Sie alle als Gefangene bewachen lassen muß!“ entgegnete der junge Offizier mit unerschütterlicher Strenge. Wenn es seine Pflicht galt, trat jedes persönliche Gefühl zurück. „Sie haben dies Verbot übertreten, indem Sie sich mit den Dorfleuten in Verbindung setzten!“

Stefan antwortete nicht; unruhig drehte er die alte Flinte zwischen den Händen. Anna sah angstvoll von dem einen zum andern. Mit einem raschen, plötzlichen Griff nahm Arnau dem Knaben das Gewehr fort.

„Sie fragten vorhin, ob ich von dieser Waffe für uns Gefahr befürchtete,“ sprach er. „Von der alten Vogelflinte gewiß nicht, vielleicht aber von der Vorkast, die, in ihr versteckt, Ihnen überbracht wurde.“

Und er zog aus dem Lauf ein zusammengefaltetes Briefchen hervor.

und Serbien, der großen Industriellen Berlins, des Staatsministers Thielen u. s. w.

Die Trauerfeier selbst nahm um 1/2 1 Uhr mittags ihren Anfang in den Räumen des künftigen Postmuseums (Ecke der Leipziger- und Mauerstraße), dessen Einweihung der Entschlafene nicht mehr erleben sollte. Nun war es in eine gewaltige Trauerhalle umgewandelt worden. Schwarzer Flor und riesige Trauerkränze bekleideten die nackten Wände des noch unfertigen Baues. Im Hintergrunde erhob sich der Katafalk mit dem Sarge des Verewigten, bedeckt mit zahllosen Kranzpenden und Palmenarrangements und von armdicken Wachskerzen umgeben. Ueber ihm schwebte die „Trauer“, eine erhabene weibliche Figur, und an den Seiten hielten 6 Postillone in Gala die Todtenwache. An dem Sarge erblickte man die Kränze des Kaiserpaares, der Kaiserin Friedrich, des Königs von Sachsen und des Prinzen Friedrich Leopold. Auf den Gallerien und in den Seitenhallen des Lichthofes hatten tausende von Freunden und Verehrern des Verstorbenen Platz gefunden, während im Saale selbst sich die Spitzen der Behörden um den Sarg versammelten. In der ersten Reihe saßen die Wittve und die beiden Töchter des Entschlafenen Platz und empfingen die Beileidsbezeugungen der eintretenden Staatswürdenträger, so z. B. des Erbprinzen von Hohenzollern, des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe, der verschiedenen Botschafter der auswärtigen Mächte und der Vertreter der deutschen Bundesstaaten, sowie der aktiven Staatsminister und Chefs der Reichsämter, der städtischen Behörden, des Parlaments, der Universität u. s. w.

Punkt 1/2 1 Uhr traf der Kaiser nebst Gemahlin ein; Hauptmann von Napolski, ein Schwiegersohn des Verstorbenen, hatte ihn am Portal empfangen und geleitete das Kaiserpaar zu den Leidtragenden; die drei Damen küßten der Kaiserin, welche in tiefes Schwarz gekleidet war, die Hand und empfingen von ihr wie vom Kaiser, der einen Trauerflor am linken Arm trug, herzliche Worte des Beileides und des Trostes. Darauf begrüßte der Kaiser den Reichskanzler schweigend mit einem Händedruck; die hohe Trauerversammlung nahm Platz, und die Feier begann mit dem Liebes „Sei getreu bis in den Tod“, welches von einem Männerquartett vorgetragen wurde. Als dann sprach Generalsuperintendent Dr. Dryander an dem Katafalk ein kurzes Gehe für den Dahingegangenen und hielt darauf auch die Trauerrede, welche die hohe Bedeutung und die großen Verdienste des Verstorbenen hervorhob, indem zugleich das Wort des Heilandes zu Grunde gelegt wurde: „Was für ein großes Ding ist es um einen treuen und klugen Haushalter“, das so recht auf den Lebensweg Stephans paßte, der selbst ein Bibelfenner und Liebhaber der Psalmen war, und dem nur das Leben köstlich erschien, welches Mühe und Arbeit war.

Nach der Trauerrede erhob sich das Kaiserpaar und verabschiedete sich von den Leidtragenden. Unter den Klängen eines Chorales wurde Johann der Sarg auf den Leichenwagen gehoben, der vor dem Portal auf der Leipzigerstraße hielt. Hier und in den benachbarten Nebenstraßen hatte sich der Trauerzug geordnet, welcher der Leiche Stephans bis zum Dreifaltigkeitskirchhof an

Stefan wurde todtensbleich.

„Nun ist alles verloren!“ jagte er in polnischer Sprache zu seiner Schwester, die, keines Wortes mächtig, neben ihm stand.

Der Offizier entfaltete den Brief; er war gleichfalls in polnischer Sprache abgefaßt, und Arnau war des Polnischen so weit mächtig, daß er ihn ohne jede Mühe entziffern konnte. Er las:

„Lieber, junger Freund! Ruhe, Ruhe! Wir müssen warten, wir können jetzt noch nichts beginnen. Ich bedauere, daß Ihr Gefangene seid; findet Euch einweilen darin, daß es nicht anders ist. Nur keine Unbesonnenheit jetzt; ich ermahne wiederholt zur Vorsicht. Weitere Nachrichten werde ich Euch immer zukommen lassen. Dein Freund Graf Morinski.“

„Ein verständiger Brief!“ jagte Arnau, das Schreiben in seine Brieftasche legend. „Graf Morinski ermahnt selbst zur Vorsicht und gießt nicht noch Del in das Feuer. Junger Herr,“ wandte er sich dann an Stefan, der schweigend, mit zu Boden gesenkten Augen ihm gegenüberstand, „ich sollte Sie eigentlich verhaften und in die nächste Festung abliefern, weil Sie meine Verbote übertreten haben. Und trüge das Schreiben einen anderen Inhalt, so müßte und würde ich es thun. Doch dies ist vielmehr eine ernstgemeinte Warnung, als eine verrätherische Nachricht; dieser Brief schadet nicht, sondern nützt, und ich kann Sie schonen. Ich werde den Vorfall nicht zur Anzeige bringen.“

(Fortsetzung folgt.)

der Barutherstraße die letzte Ehre erwies; und eine Kopf an Kopf gedrängt stehende Volksmasse in den Straßen, durch welche sich der Leichenzug bewegte, nahm theil an dieser großartigen Ehrung des allen so wohlbekannten, hochverdienten Mannes. Eine 20 Mann starke Postillonskavalle in großer Gala unter Leitung des Kapellmeisters Lütke eröffnete den Zug. Hierauf folgten die Berliner Briefträger, dann die Unterbeamten der Bahnpost-, der Stadt-Fernsprechämter, darauf die Post- und Telegraphenbeamten aus Berlin, die Beamten des Reichspostamtes, die Deputationen der deutschen Städte, aus etwa 800 Postsekretären und Postdirektoren bestehend — es war in der That ein gewaltiges Heer von Postbeamten, welche ihren Chef zu Grabe geleiteten. Zwei Kisten mit den 32 Orden des zur ewigen Ruhe Heimgegangenen wurden ihm von zwei Postinspektoren vorausgetragen. Und nun folgte der Sarg, von Kränzen und Palmwedeln ganz bedeckt, auf einem vier-spännigen Leichenwagen, dessen Pferde von Postillonen in Gala geführt wurden, und zu beiden Seiten schritten 12 Postillone, ebenfalls in Gala, während noch drei mit reichen Kränzen beladene Wagen folgten. Hierauf kamen die beiden Galawagen des Kaisers und der Kaiserin mit den Leibdienern in silberfarbener Livree. In dem nächsten Wagen saß der Generalsuperintendent mit dem Schwiegersohn des Verstorbenen, und darauf folgte noch eine Reihe von Kutschen mit leidtragenden Familienangehörigen, endlich zahlreiche Wagen mit Beamten oder Privatpersonen, welche zur Post oder ihrem Leiter nähere Beziehungen hatten. Den Schluß des über eine Stunde langen Zuges bildeten die Telephonarbeiter von Siemens und Halske, sowie von Miz und Genest mit ihren umflorten Fabrikbannern.

Am Eingang des Dreifaltigkeitsfriedhofes hoben die 12 Postillone den Sarg vom Wagen und trugen ihn unter den Klängen des Chorals „Jesus meine Zuversicht“ bis zur Gruft, wohin er von einer großen Anzahl von Unter- und Oberbeamten geleitet wurde. Neben dem Geistlichen gingen Hauptmann v. Napolski und Oberst Zapper, ein Schwager des Verstorbenen; Dr. Dryander sprach an der Gruft noch ein letztes, kurzes Trostwort, worauf das Vaterunser und der Segen folgte. Der Choral der Postillonskapelle und das Gralied „Wie sie so sanft ruh'n“ schlossen die großartige Trauerfeier.

Ausland.

Cettinje, 11. April. Der König von Serbien wird am 4. Mai hier eintreffen.

Zur Lage im Orient.

Die Pariser „Agence Havas“ bringt Nachrichten aus Trikala an der griechisch-türkischen Grenze, die besagen, daß, aus guter Quelle stammender Auskunft zufolge, der Plan der griechischen Aufständischen die Besetzung von Balkinos und den benachbarten Punkten war. Die Insurgenten blockiren gegenwärtig Balkinos, um die Türken an der Räumung des Platzes zu verhindern; die Nachricht, daß Balkinos von den Aufständischen genommen sei, bestätigt sich nicht. Die Aufständischen besetzen ferner die Uebergänge zwischen Mehovo und Semarina, sowie zwischen Grevena und Diskata; sie haben die Mazedonier und Epiroten durch eine Proklamation aufgefordert, sich ihnen anzuschließen.

Nach einer von militärischer Seite stammenden Meldung aus Konstantinopel soll die Gesamtstärke der drei griechischen Divisionen an der Grenze von Epirus und Thessalien etwa 50 000 Mann mit 168 Geschützen betragen, welche durch die Neuformationen auf 70 000 Mann gebracht werden könnten. Die Zahl der Freiwilligen, Fremden und Irregulären belaufe sich zusammen auf 8000 Mann.

Das türkische Blatt „Sabah“ veröffentlicht zahlreiche Depeschen aus Cassona vom 11. April, worin gemeldet wird, daß die nächtlichen Angriffe von griechischer Seite theilweise von regulären Truppen, theilweise von Freiwilligen bei Diskata, Silo, Mehovo und anderen unbekanntem Orten fortgesetzt wurden, daß die Griechen jedoch überall zurückgeschlagen wurden und keinen Fuß breit Boden gewannen. Die Verluste auf griechischer Seite seien groß. Unter den Gefallenen befände sich ein höherer Offizier, viele seien gefangen genommen worden. Auf türkischer Seite seien die Verluste gering. Da eine Kriegserklärung nicht erfolgt sei, verhielten sich die Türken auf der ganzen Grenzlinie vertheidigend.

Die athenische Presse beschuldigt die Türken des Angriffes auf die griechischen Posten.

Provinzialnachrichten.

Culm, 12. April. (Waldauz gefangen. Freie Radfahrer-Vereinigung.) Von einigen Ausflüglern ist gestern ein eigenartiger Fang gemacht worden.

Dieselben bemerkten auf einer Tanne schlafend einen Waldkauz (Chreneule), welchen sie mit zur Hilfenahme ihrer Hüte und Stöcke ergriffen und in Gefangenschaft nahmen, dabei aber einige scharfe Bißwunden über dem Kopf und in der Stirn erlitten. Das Thier ist von bedeutender Größe und Stärke. Die Flugbreite dürfte über 1 Meter betragen. Mehrere Radfahrer beabsichtigen hier eine freie Radfahrer-Vereinigung zu gründen. Der Zweck dieser Vereinigung soll bei einem ganz geringen monatlichen Beitrag in der Förderung der Geselligkeit und des Touren-Sports bestehen. Es haben sich bereits ca. 20 Herren zum Beitritt bereit erklärt.

Altenstein, 12. April. (Fund einer Kindesleiche.) Eine männliche Kindesleiche ist am Samstag Nachmittag in einem Sandhügel auf dem Kellmannschen Grundstücke, Bahnhofstraße Nr. 68, von einer Frau ausgegraben worden. Die Frau, welche dortselbst Sand holen wollte, stieß beim Graben auf den einige Fuß tief vergrabenen Körper. Die polizeilichen Recherchen wurden sofort eingeleitet.

Aus Süddeutschland, 10. April. (Erinnerungen an Generalpostmeister v. Stephan.) Als leidenschaftlicher Jäger war Stephan ein beliebter Gast in den ostpreussischen Forsten. Beliebte wegen seines lebenswürdigen Wesens und weil er als trefflicher Schütze seinen Mann stand. Wenn er auch einmal in der Eile mit Schrot schoß, so traf er doch stets und sicher. Im Mai kam er gleich mit Eröffnung der Jagd, damit ihm die besten Bäume nicht von den jagdgierigen Herren Oberförstern weggeschossen würden. Manchmal kam er auch Anfang August, weil er das „Blatt“ sehr liebte. Mit Vorliebe suchte er das Revier Neusternberg auf. Er fand dort die kapitalsten Gehörne und in dem dortigen Forstrevier den ausgesprochensten „Blatt“. Während man sonst mit Buchenblättern oder besser mit besonderen Instrumenten den Ton der lockenden Rinde nachahmt, machte jener es mit dem bloßen Munde und so kausend ähnlich, daß der Bock jedesmal sprang. Fröhlich morgens um 3 Uhr war Stephan unterwegs und pürchte. Abends ging es dann noch einmal diesmal mit dem Oberförster zu Wagen. So 1. er den Tag auf drei bis vier Bäume, und er schloß nur starke, die schwachen ließ er laufen. Mit Vergnügen wohnte er einmal einem Fuchsgaben bei, das ihm zu Ehren angelegt wurde; er fing dabei einen jungen Fuchs und brachte ihn der jüngsten Tochter des Oberförsters mit den Worten: „Das ist der Reichsfuchs.“ Er wohnte im Dorfweirthehaus, bescheiden, aber zufrieden; zwischen den beiden Wirthschaften erledigte er dort seine Dienstgeschäfte und arbeitete angefreut. Er war im Forstbau der lebenswürdigste Gesellschafter und würzte das Essen mit seinen Anekdoten. Schlicht und einfach im Jagdanzug sah er da und erzählte von Berlin und der Hofgesellschaft, rühmte besonders die damalige Prinzessin Wilhelm und sagte, wie er sich oft in Arbeit und Trübel nach dem Mai der ostpreussischen Wälder sehne. Er erzählte vom Kaiser Wilhelm I., wie dieser bei einem Jagdbesuch in der Leslinger Haide ihm über das dicke blonde Haar gestrichen und gesagt habe: „Wer doch noch solchen Bestand hätte!“ Er habe erwidert, wenn er wie Se. Majestät für dreißig Millionen Unterthanen zu sorgen hätte, würde sein Haar auch nicht mehr so voll sein. Wie vergaß der lebenswürdige Jäger, seinem gastlichen Wirth von Berlin aus Dank und Gruß zu senden. Er legte dann wohl, ein Freund abnormer Neugierde, die Photographie eines interessanten Perückenbocks bei nebst dem Artikel aus der deutschen Jägerzeitung, in dem er die Jagd auf diesen Bock schilderte. Manchmal fandte er den Gruß auch in Berlin, wie er ja oft auf Zuschriften verlässliche Erwidrerungen gab. Bekannt ist ein längeres Gehecht von ihm in Hexametern mit humoristischer Beziehung auf Seckrankeheit und den fliegenden Holländer. Als Jäger und Mensch wird er in ostpreussischen Wäldern nicht vergessen bleiben.

Bromberg, 12. April. (Verschiedenes.) Zur Theilnahme an den Beileidsfeierlichkeiten für den verstorbenen Staatssekretär Dr. v. Stephan hatte sich am Samstag Herr Oberpostdirektor Stähle von hier nach Berlin begeben. — In unserem Stadttheater wird am Donnerstag eine Monatsoper ihre Vorstellungen eröffnen, und zwar ist die ganze Danziger Oper, die sich eines sehr guten Renommee erfreut, von Herrn Direktor Lange gewonnen worden. — In der Concordia gab am Sonntag und gestern die Londoner Konzerts- und Balletgesellschaft Veroni West zwei Vorstellungen, welche sehr gut besucht waren und großen Beifall fanden. Die Truppe bewährte sich vorzüglich im Ballet und führte u. a. ein chinesisches Balletdivertissement, russische und ungarische Nationaltänze, sowie eine brillante komische Quadrille „Klodochi“ auf. Zum Schluß wurden durch einen Kinematographen lebende Photographien vorgeführt. Die Gesellschaft Veroni West wird von den Dierreieragen ab in Wosen und später in Thorn auftreten und dann wahrscheinlich hier ein weiteres Gastspiel geben, da sie hier so außerordentlich gefallen hat.

Weißenhöhe, 10. April. (Unfall.) Der Schrankenwärter Wyderski war am 6. d. M. abends zwischen 11 und 12 Uhr bei Weichenbude Nr. 14 in der Nähe des hiesigen Bahnhofs beschäftigt, die Schranken zu schließen, als der D-Zug 71 dahergebraut kam. Er wurde der „Dsch.“ zufolge von demselben erfaßt und etwa 50 Meter mitgeschleppt, wo er dann liegen blieb. Die nächste Patrouille fand ihn schrecklich verstümmelt todt in seinem Blute liegen.

Drowo i. Pof., 9. April. (Dreifacher Raubmord.) Drei Schuhmacher aus der russischen Nachbarstadt Kalisch sind, wie der „Gesellige“ schreibt, auf der Rückreise von einem Jahrmarkt in Turst unterwegs von Räubern überfallen, getödtet und ihrer ganzen Habe beraubt worden. Die Räuber sind noch nicht ermittelt.

Wosen, 12. April. (In der Prozeßsache der ehemaligen städtischen Nachtwächter) gegen den hiesigen Magistrat sind die 25 Kläger auch in zweiter Instanz mit ihrem Anspruch auf Weiterzahlung ihrer früheren Gehälter abgewiesen worden. Das hiesige königliche Landgericht war in seiner Entscheidung davon ausgegangen, daß die Nachtwachmannschaft zu den Polizeibeamten gehöre, deren Anstellung durch die Stadtgemeinden nach den bestehenden Gesetzen der Bestätigung durch die Staatsregierung bedürfe, daß aber die Kläger diese Bestätigung nicht erhalten haben, und daß sie deshalb als gültig auf Lebenszeit angestellte Gemeindebeamte nicht anzusehen seien. Dieser Begründung hat sich der IV. Zivilsenat des königlichen Oberlandesgerichts in seinem Er-

kenntnis vom 25. Februar d. Js. angeschlossen und die Berufung der Kläger gegen die Entscheidung des Landgerichts abgewiesen. (Weitere Provinzialnachr. f. Weilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. April 1897.

(Personalien.) Der Amtsrichter Leichterhand in Lautenburg ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Rathenow versetzt worden.

Dem Grenzaufseher a. D. Maß zu Neufahrwasser ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

(Personalien bei der Post.) Es ist zunächst kommissarisch übertragen: eine Postfachstelle bei der Ober-Postdirektion in Danzig dem Geheimen Exped. Sekretär im Reichspostamt Wendt aus Berlin. Die Postinspektorstelle bei der Ober-Postdirektion in Danzig ist dem Telegraphenamts-Kassierer Wagner aus Stettin übertragen worden. Es sind ferner übertragen den Ober-Postdirektionssekretären Prinz aus Danzig und Kiezer aus Posen Kassiererstellen in Erfurt bezw. Danzig (Telegraphenamt); Bureaubeamtenstellen 1. Klasse bei der Ober-Postdirektion: in Halle a. S. dem Postsekretär Bahl aus Danzig, in Danzig dem Postsekretär Augustin aus Hamburg, Neuziger aus Nebrun, Geist aus Bittau i. S., in Liegnitz dem Postsekretär Nib aus Danzig, Ober-Postsekretärstellen: in Culm dem Postsekretär Finger aus Bromberg, in Graudenz dem Postsekretär Lippach aus Ostrowo, in Posen dem Postsekretär Wegner aus Culm.

(Der Minister der öffentlichen Arbeiten) hat sämtlichen im vergangenen Winter bei der Eisbrecharbeit auf der Weichsel beschäftigt gewesen Beamten seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen.

(Stiftung.) Der Direktor a. D. August Diederichs in Bonn hat die Summe von 50000 Mark an drei deutsch-nationale Vereine geschenkt: 20000 Mark an den alldeutschen Verband und je 15000 Mark an den allgemeinen deutschen Schulverein und den allgemeinen deutschen Sprachverein. Die beiden letztgenannten Vereine haben Ortsgruppen in Thorn.

(Der Zentralverein für Hebung der deutschen Fluss- und Kanalschifffahrt) tagte am Freitag im Reichstagsgebäude in Berlin. Gegenstand der Verhandlungen war die Frage der Konkurrenz der Eisenbahnen und der Wasserstraßen. Während die meisten Redner ihr Bedauern darüber zum Ausdruck brachten, daß durch die verschiedenen Ausnahmetarife der Staatsbahnen, besonders durch den am 1. April eingeführten Rohstofftarif die Wasserwege geschädigt würden, trat Herr Oberbürgermeister Braesicke-Bromberg für eine noch weitere starke Ermäßigung der Bahntarife ein, da hierdurch auch die Wasserstraßen gerade im Osten, nämlich auf Warthe, Nege, Weichsel und Memel, in günstiger Weise beeinflusst würden; habe doch der gesamte Verkehr des Ostens gerade seit dem Ausbau des Eisenbahnnetzes in Deutschland und Ausland Fortschritte gemacht.

(Mobilien-Feuerversicherungsgesellschaft.) Der Haupt-Versammlung der Mobilien-Feuerversicherungsgesellschaft für die Bewohner des plattens Landes der Provinzen Ost- und Westpreußen am 2. Juni d. J., vormittags 10 1/2 Uhr, in Marienwerder geht eine Spezialversammlung für jeden Kreis voraus, die für den Kreis Thorn am 1. Mai d. J., nachmittags 4 Uhr, im Artushofe in Thorn stattfindet. (Zunungsquartale.) Am Sonnabend hielt die Schlosser-, Uhrmacher- und Feilenhauer-Zunung ihr Frühjahrsquartal ab, auf welchem ein Meister in die Zunung aufgenommen wurde. Zehn Ausgelernte wurden freigesprochen und 6 Lehrlinge neu eingeschrieben. In dem am selben Tage abgehaltenen Quartal der Klempner- und Kupferbeschläger-Zunung wurden drei Ausgelernte freigesprochen und ein Lehrling neu eingeschrieben.

(Die „Gazeta Torunska“) erzählt, von deutscher Seite werde beabsichtigt, einen Verein zur Abwehr des S.-K.-Risikos zu gründen, weil man der antipolnischen Seite mißde geworden sei.

(Zuckerfabrik in Culm.) Einem neueren Bericht entnehmen wir, daß die Fabrik in ihrer letzten Kampagne (15.) 2928800 Zentner Rüben verarbeitet hat, gegen 3098840 Zentner im Vorjahre. Die durchschnittliche Tagesleistung betrug demnach 30970 Zentner, gegen 29940 Zentner in der 14. Kampagne. Der Zuckergehalt ergab im Durchschnitt der ganzen Kampagne 13,43 pCt. Zucker in den Rüben, gegen 14,09 pCt. im vorigen Jahre; diesmal also über 1/2 pCt. weniger. An Zucker 1. Produkt wurden 327000 Zentner gewonnen, gleich 11,17 pCt. vom Gewicht der Rüben, gegen 11,75 pCt. im Jahre vorher. Nachprodukte stellen 45000 Zentner und Melasse ca. 50000 Zentner zu erwarten. Ein Teil der Vorräte ist noch unverkauft. Der Rübenpreis ist vorläufig auf 75 Pf. pro Zentner festgesetzt, doch steht eine nachträgliche Mehrzahlung zu erwarten.

(Zu ein Angeklagter, der nichts weiter verbrochen hat, als daß er die Entscheidung des Gerichts über ein polizeiliches Strafmandat anrief, verpflichtet, auf der Anklagebank Platz zu nehmen? Diese Frage wurde am Freitag seitens der vierten Strafkammer am Landgericht II in Berlin in bejahendem Sinne entschieden. Der Baumunternehmer Wischhoff in Treptow hatte am Baumchulenweg ein Haus gebaut und soll sich dabei einer geringfügigen baupolizeilichen Uebertretung schuldig gemacht haben. Er erhielt ein polizeiliches Strafmandat, gegen welches er Einspruch erhob. Das Schöffengericht verwarf seinen Einspruch und erkannte auf 20 Mk. Geldstrafe. Hiergegen legte der Angeklagte Berufung ein, weigerte sich aber in der zweiten Instanz die Anklagebank zu betreten. Der Staatsanwalt verlangte einen Gerichtsbeschluss darüber, ob der Angeklagte nicht so gut wie jeder andere auf die Anklagebank müsse. Der Gerichtshof zog sich zur Berathung zurück und der Vorsitzende verkündete nach einiger Zeit folgenden Spruch: „Es handelt sich hier um einen Akt der Signierungspolizei. Das Gericht hat daher keinen Einspruch zu erheben. Die Entscheidung darüber, ob ein Angeklagter innerhalb oder außerhalb der Schranken Platz zu nehmen hat, steht dem Vorsitzenden zu. Als solcher bestimme ich, daß der Angeklagte sich auf die Anklagebank zu verfügen hat, falls derselbe überhaupt persönlich erwidern will, wozu er nicht verpflichtet ist, da es sich um eine Uebertretung handelt und Angeklagter durch einen Verteidiger vertreten ist. Befiehlt der Angeklagte aber auf seinem verfür-

lichen Erscheinen, so würde ich erforderlichenfalls Zwangsmassregeln anordnen, um ihn auf die Anklagebank zu zwingen. Will Angeklagter nicht erscheinen, so hat er den Saal zu verlassen, oder sich in den Zuschauerraum zu begeben.“ Der Angeklagte that das letztere und setzte sich in den Zuschauerraum.

(Weisungswechsel.) Die Herrn Apotheker Meys gehörige Apotheke am altstädtischen Markt ist für den Kaufpreis von 290000 Mark in den Besitz des Apothekers Herrn Bardon aus Culm übergegangen.

(Zum gerichtlichen Verkauf) des Grundstücks Gartenstraße 64 (Bromberger Vorstadt), bisher Herrn David Marcus Lewin gehörend, hat heute Termin angetan. Das Meistgebot gab die National-Hypotheken-Kreditgesellschaft, e. G. m. n. S. in Stettin, welche den Zwangsverkauf beantragt hat, mit 2650 Mk. ab.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen. (Von der Weichsel.) Der Wasserstand betrug heute Mittag 4,20 Mtr. über Null. Windrichtung D. Abgefahren sind die Schiffer Dkunkowski, ein Kahn 2600, Relius 3700, und Burjke 4000 Ctr. Zucker, alle drei von Thorn nach Danzig. Angetommen Drasicki 100, Zelachowski 100, Weder 100, und Bręngowski 70 Rbmtr. Steine, sämtlich von Nieszawa nach Schulitz; Preis 3000 Ctr. Weizen von Warschau nach Danzig; Brumm 3000 Ctr. Kleie von Warschau nach Thorn.

Wasserstand bei Warschau heute 2,67 Mtr. (gegen 2,87 Mtr. gestern).

Moder, 13. April. (Zum Zweck der Kontrolle) über die Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung wird der Kontrollbeamte der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt der Provinz Westpreußen, Herr Zollenkopf, voraussichtlich am 15. ds. hier eintreffen.

Kodgorz, 12. April. (Einführung.) Evangelische Kirchengemeinde.) Am gestrigen Palmsonntag wurden in unserer evangelischen Kirche 17 Knaben und 13 Mädchen eingeführt. In der gestrigen Sitzung der vereinigten evangelischen Gemeindeforparochien wurde der Etat pro 1897/98 aufgestellt. Den Einnahmen der Kirchenkasse in Höhe von 1010,83 Mk. steht eine Ausgabe von 2874 Mk. gegenüber, es sind demnach durch Kirchensteuer 1863,17 Mk. aufzubringen. Zur Deckung dieses Fehlbetrages sollen 40 pCt. der Einkommensteuer und der fingierten Normalsteuersätze erhoben werden. Der Organist soll als Dirigent des Kirchenchors eine jährliche Entschädigung von 25 Mk. erhalten. Mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage der Gemeinde wurde beschlossen, 400 Sitzplätze der Kirche zu vermieten. Die Mietzeit währt 5 Jahre und die Tage pro Platz und Jahr beträgt 2 bezw. 1 Mk. Die Vermietung der Plätze ist dem Kirchenältesten Herrn Kemier Vob übertragen.

Von der russischen Grenze, 10. April. (Brantweinmonopol. Wirtschaftliches.) Das Brantweinmonopol erfüllt keineswegs die Hoffnungen, welche darauf gesetzt worden sind. Die Steuerbeamten haben bereits eine Anzahl geheimer Brennerien aufgehoben, durch welche der Staat um große Beträge geschädigt worden ist. Zweifellos bestehen noch sehr viele solcher verbotenen Brennerien. Die Trunksucht ist keineswegs in der Abnahme begriffen, wie man das als gewiß angenommen hat. Die Landwirtschaft erleidet durch den Monopolbetrieb große Verluste. Auf den russischen Getreidemärkten dauert die Geschäftstille fort. Dies ist umso auffälliger, als die Vorräte keineswegs übergroß sind und der Stand der Winterjaaten, welche den Anfall der russischen Ernte bestimmen, schlecht genug ist. Der größte Teil Russlands wird nur eine knappe Mittelernnte haben, wenn das Wetter günstig bleibt. In der Krain ist eine Mißernte zu erwarten. Auch Handel und Industrie liegen darnieder. Die Geschäftstätigkeit ist allerorten gering. In Lodz fürchtet man, wenn nicht bald eine Besserung eintritt, eine Krisis, der manche schwach fundierte Fabrik zum Opfer fallen dürfte.

(Weitere Lokalnachr. f. Weilage.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Eine neue Quelle von Röntgenstrahlen, die unter gewissen Bedingungen noch bessere Ergebnisse zeige, will der Newyorker Elektriker Tesla entdeckt haben. Tesla zeigte auch in der Akademie der Wissenschaften, daß die X-Strahlen vom Magnet abgelenkt werden.

Mannigfaltiges.

(In dem Prozeß Koschemann) wurde Sonnabend Abend der Verteidiger Rechtsanwalt Schöps zu einer Ordnungsstrafe von 100 Mk. verurteilt, weil er trotz der wiederholten Aufforderung des Vorsitzenden, vorläufig auf das Wort zu verzichten, weiter sprach und schließlich in den Saal hinein schrie.

(Für den enormen Preis) von einer Million und fünfzigtausend Mark ist in Berlin das nur 330 Quadratmeter oder 23 Ruthen große Grundstück Friedriehstraße 160, in welchem sich die bekannte Kronenapotheke befindet, aus dem Besitz der Dr. Heinrich Friedländerischen Erben an den Apotheker Radlauer, den jetzigen Inhaber der Kronenapotheke, käuflich übergegangen.

(2. Weisler Klassen-Lotterie.) In der 1. Klasse der 2. Weisler Klassen-Lotterie wurden folgende Hauptgewinne gezogen: 30000 Mk. auf Nr. 134346, 10000 Mk. auf Nr. 122530, 3000 Mk. auf Nr. 5741.

(Schüler-Selbstmord.) In Frankfurt a. M. erschloß sich der Realschüler Greif, Sohn des bekannten dortigen Opernsängers, weil er das Abiturientenexamen nicht bestanden hat.

(Mord und Selbstmord.) Der Gärtner Heinrich Sacht aus Wismar ermordete seine Schwägerin, die Schulzenfrau Sacht aus Profeten. Der Mörder beging bei seiner Festnahme Selbstmord.

(Ueber einen Raubmord) wird aus Riga, 12. April, gemeldet: Am 28. März wurde die preussische Unterthanin Auguste Freimann in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Jetzt ist es gelungen, die Mörder zu ergreifen. Diese sind zwei der besseren Gesellschaftsklassen Rigas angehörige junge Leute, und haben dieselben bereits ein Geständnis abgelegt. Nachdem sie ihrem Opfer mit einem Rasirmesser den Hals zerschritten, raubten

sie das vorhandene baare Geld und verschiedene Brillanten und Schmuckgegenstände, worauf sie die Wohnung in Brand steckten. Der Fall erregt enormes Aufsehen.

Eingefandt.

In dem gestrigen „Eingefandt“ dieser Zeitung heißt es: „Die Ferien haben begonnen.“ Unsere Kinder in der Bromberger Vorstadtschule haben davon noch nichts gemerkt: vorläufig gehen sie noch bis Mittwoch den 14. d. Mts. in die Schule, dafür fangen sie als Erzieher etwas früher an in die Schule zu gehen, jedoch von den gesetzlich festgesetzten 14 Tagen Osterferien für sie nur 8 Tage bleiben. Unsere Kinder würden, wie im gestrigen „Eingefandt“ gerügt wird, sicher nicht mit langen Weifen durch die Straßen ziehen, denn sie werden jetzt gerade vor Eltern zu häuslichen Arbeiten sehr in Anspruch genommen; außerdem fühlen sich die Kinder, die durch die Schule denken lernen, vor den anderen Schülern sehr zurückgesetzt, werden auch von Nachbarskindern verhöhnt, und sind doch auch Kinder, wenn auch ärmere. Unzufriedenheit braucht man doch wahrlich heute nicht mehr zu säen. Ich habe das Vertrauen, daß unsere uns stets entgegenkommende Regierung bestimmen wird, daß bekannt gegeben werde, weshalb unsere Kinder anstatt 14 nur 8 Tage Osterferien haben, oder die Ferienangelegenheit regeln wird. W., ein Gegner der Sozialdemokratie.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. April. Der Ingenieur Bzdizaw Szpor aus Krafau, Assistent der Staatsbahndirektion, führte gestern im Hofe des Patentbureaus die von ihm erfundene Fallbremse vor, welche bereits am Sonntag von Direktor Giersberg erfolgreich vorgeführt wurde. Gestern gelang das Experiment wiederholt. Bei dem letzten Sprunge riß aber das Seil. Der Ingenieur stürzte in den Hof herab und erlitt einen Schädel- und einen Armbruch. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Köln, 12. April. Die italienischen Studenten, etwa 350 an der Zahl, sind heute Nachmittag hier eingetroffen und von dem Oberbürgermeister, dem Regierungspräsidenten, sowie dem italienischen Generalkonsul und anderen Standespersonen begrüßt worden. Vom Publikum begeistert empfangen, zogen sie unter den Klängen des italienischen Königsmarsches in die Stadt. Abends findet ein Festmahl im Gürzenichsaale statt. Die Abreise nach Berlin erfolgt am Mittwoch.

Petersburg, 12. April. Der Großfürst und die Großfürstin Wladimir reisen morgen nach Schwerin ab, um an den Beisetzungsfeierlichkeiten teilzunehmen.

Wilna, 12. April. Der Generalgouverneur von Wilna General Orschewsky ist gestorben. Konstantinopel, 12. April. Nach einer Meldung des türkeischen Blattes „Ikdan“ wurde von 9000 Mann griechischer Truppen bei Arta ein erfolgloser Angriff auf türkisches Gebiet unternommen. Die Verluste der Griechen betragen 175 Mann und 4 Geschütze. Das Blatt berichtet ferner, ohne Orte anzugeben, von einem Angriffe fünf griechischer Bataillone und zweier Kavallerieregimenter in der Richtung gegen Katerina, bei dem die Griechen indessen nach halbtägigem Gefechte unter Zurücklassung von 34 Gefangenen zurückgeschlagen seien.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Wilmanns in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsebericht.

13. April 12. April		
Tendenz d. Fonds Börse: abgeschw.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-55	216-40
Warschau 8 Tage	216-20	216-20
Westerrheinische Banknoten	170-35	170-45
Preussische Konfols 3%	98-20	98-20
Preussische Konfols 3 1/2%	104-10	104-10
Preussische Konfols 4%	104-10	104-10
Deutsche Reichsanleihe 3%	98-	98-10
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	103-90	103-90
Westpr. Pfandbr. 3% neu. II.	94-10	94-30
Westpr. Pfandbr. 3 1/2%	100-30	100-30
Posener Pfandbriefe 3 1/2%	100-50	100-50
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	67-70	67-60
Türk. 1% Anleihe C	-	18-70
Italienische Rente 4%	90-	89-90
Rumän. Rente v. 1894 4%	87-80	87-80
Diskon. Kommandit-Antheile	194-70	193-90
Harbener Bergw.-Aktien	172-70	172-75
Thorn. Stadtanleihe 3 1/2%	101-	101-
Weizen gelber: Mai	156-	155-25
Juli	157-50	156-75
Lofo in Newyork	-	-
Wagen: Mai	117-50	117-
Juli	118-75	118-25
Safer: Mai	127-50	127-25
Rübbil: Mai	54-90	54-70
Spiritus:		
50er Lofo	59-20	59-20
70er Lofo	39-50	39-50
70er Mai	43-90	43-80
70er September	44-50	44-30
Distont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2, resp. 4 pCt.		

(*) Die Notierungen für landwirtschaftliche Produkte werden jetzt vom Berliner Telegraphenbureau auf Grund privater Ermittlungen gemeldet.

Hamburg, 12. April. Chili-Salpeter. Mit dem Ende des Hauptkonsums tritt der Preisrückgang angesichts des großen Lagers von über zwei Millionen Zentner und der fälligen Zufuhren schärfer ein. Lofo und April Mk. 7,35-32 1/2, Serbit Mk. 7,45 frei See Schiff.

Königsberg, 11. April. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Juntr 35000 Liter. Schwach. Lofo nicht kontingentirt 38,70 Mk. Br., 38,20 Mk. Gd., 38,20 Mk. bez., April nicht kontingentirt 38,70 Mk. Br., 38,20 Mk. Gd., — Mk. bez.

Thorn. Marktpreise

vom Dienstag den 13. April.

Benennung	niedr. Preis.	höchr. Preis.	
		19	29
Weizen	100 Kilo	10 50	15 50
Roggen	"	7 00	7 50
Gerste	"	13 00	13 50
Safer	"	8 00	8 50
Stroh (Nicht)	"	4 00	4 50
Heu	"	5 00	6 00
Erbsen	"	8 00	8 50
Kartoffeln	50 Kilo	2 00	—
Weizenmehl	"	7 60	15 40
Roggenmehl	"	6 00	9 40
Brot	2 1/2 Kilo	—	50
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1 00	—
Vauchfleisch	"	90	—
Kalbsteck	"	60	1 20
Schweinefleisch	"	1 00	—
Geräucherter Speck	"	1 40	—
Schmalz	"	1 40	—
Dammelfleisch	"	90	1 00
Eibutter	"	2 00	2 40
Eier	Schock	2 40	—
Krebst	"	—	—
Male	1 Kilo	2 00	—
Breien	"	60	90
Schleie	"	—	—
Hechte	"	1 20	1 40
Karanchen	"	—	—
Varische	"	1 00	—
Zander	"	—	—
Karpfen	"	—	—
Barbinen	"	—	—
Weißfische	"	30	—
Milch	1 Liter	12	—
Petroleum	"	20	—
Spiritus	"	1 40	—
(denat.)	"	35	—

Der Wochenmarkt war mit Fleisch, Fischen, Geflügel, sowie allen Zufuhren von Landprodukten gut besetzt.

Es kosteten: Salat 5 Pf. pro Köpfl., Spinat 15 Pf. pro Pfd., Radieschen 5 Pf. pro 3 Bündch., Nessel 15-25 Pf. pro Pfd., Buten 5,00 Mk. pro Stück, Gänse 5,00-7,00 Mk. pro Stück, Enten 3,50-4,00 Mk. pro Paar, Sühner, alte 1,20-1,50 Mk. pro Stück, Tauben 75 Pf. pro Paar.

Kirchliche Nachrichten.

Gründonnerstag den 15. April 1897.

Altstädtische evangelische Kirche: vorm. 9 Uhr Beichte und Abendmahl in beiden Sakristeien. (Pfarrer Stachowicz für Neukonfirmierte und ihre Angehörigen). — Vorm. 11 Uhr Pfarrer Jacobi. Beichte und Abendmahl für Neukonfirmierte und ihre Angehörigen.

Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahl: Pfarrer Hänel.

Evangelische Militär-Gemeinde (neuer Kirche): nachm. 6 Uhr Beichte und Abendmahl für Familien und einzeln stehende Personen: Divisionspfarrer Strauß.

Evangelisch-lutherische Kirche: nachm. 4 Uhr Beichte und heil. Abendmahl: Superintendent Rehm.

Evangelische Gemeinde in Moder: nachm. 6 Uhr Beichte und Abendmahl: Prediger Friebe.

Evangelische Schule zu Holt Gräbia: vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahl: Pfarrer Endemann.

Standesamt Thorn.

Vom 5. bis einschließlich 10. April 1897 sind gemeldet:

a als geboren:

1. Techniker Hugo Scheidler, T. 2. Schuhmacher Wilhelm Hagenbein, T. 3. Schneider Max Ebert, T. 4. Kutscher Ferdinand Rohde, S. 5. Eisenbahn-Stationsassistent Franz Zahn, S. 6. Unehel. S. 7. Arbeiter Ferdinand Loeckelt, S. 8. Zwillinge, S. 9. Unehel. T. 9. Kaufmann Simon Danziger, S. 10. Maler Otto Ziegler, T. 11. Restaurateur Walter Brust, T. 12. Pfefferküchler Hermann Reinhardt, T. 13. Bauassistent Richard Sietmann-Königsberg, S. 14. Handelsmann David Mendelsohn, T. 15. Polizeijergant Joseph Frischkorn, S. 16. Schiffer Joseph Stefanski, T.

b als gestorben:

1. Meta Seb, 1 M. 26 T. 2. Arbeiter Friedrich Schlaaf aus Hohenkirch (hingerichtet), 41 J. 7 M. 19 T. 3. Tischlerfrau Agnes Weidack geb. Kellowski, 83 J. 3 M. 27 T. 4. Rittergutsbesitzer Friedrich Guntenther, 69 J. 4 M. 26 T. 5. Kurt Neumann, 11 J. 29 T. 6. Frieda Elisabeth Franziska Sommerfeldt, 1 M. 13 T. 7. Schuhmacher-geselle Emil Göb, 45 J. 3 M. 26 T.

c. zum ehelichen Aufgebote:

1. Eisenendreher Otto Obermüller und Margarethe Hartung, beide Magdeburg-Buckau. 2. Bildhauer Andreas Krull-Bromberg und Margarethe Donath. 3. Postassistent Hermann Paul Robert Burghalter-Culm und Adelgunde Elisabeth Margarethe Thörmer-Danzig. 4. Kaufmann Adolph Ritter und Elise Appolt. 5. Kaufmann Gustav Lehmann-Bongrowitz und Martha Logan. 6. Gerichts-Aktuar Richard Richard-Neuenburg Wpr. und Martha Harbarth. 7. Grenzaufseher Boleslaus Werszyczewski-Anslet und Maria Ulmestals-Büdelzdorf. 8. Bureau-Assistent Paul Simon und Bertha Jagmann. 9. Kaufmann Wladislaus Bytklik und Amalie Späth. 10. Postunterbeamter Heinrich Oskar Rutschker und Maria Magdalena Tempin-Grentthal. 11. Kaufmann Bronislaus Michowski und Helene Adomska-Mogilno. 12. Steiniger Gottlieb Johann Wandel und Ottilie Drawert, beide Graudenz. 13. Schneider Stefan Bartnick und Antonie Drozdowski. 14. Tischler Rudolf Thierling und Antonie Koenig. 15. Fabrikbesitzer Dr. med. Oskar Dreywig und Elisabeth Ritter. 16. Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 61 Wilhelm Dyda und Martha Hofmann-Möcker.

d. ehelich verbunden:

1. Sergeant im Ulanen-Regt. v. Schmidt Benno Worgitzki mit Marie Reimanski. 2. Kgl. Hauptmanns-Assistent Hermann Schilakowski-Swinemünde und Martha Kolinski.

14. April. Sonn.-Aufgang 5.03 Uhr. Mond-Aufgang 3.28 Uhr. Sonn.-Unterg. 6.58 Uhr. Mond-Unterg. 3.42 Uhr Mora.

Die Auskunfts W. Schimmelpfeng in Berlin W., Charlottenstr. 23, unterhält 21 Bureaus in Europa mit über 500 Angestellten; die ihr verbundene The Bradstreet Company in den Verein. Staaten u. Australien 91 Bureaus. Tarife postfrei.

Statt jeder besonderen Meldung.

Für die uns in so reichem Maße bewiesene Theilnahme bei dem Hinscheiden meines innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, meines theuren, herzenguten Vaters, des kgl. Zahlmeisters im Grenadier-Regiment zu Pferde Freiherr von Derfflinger Nr. 3,

Herrn Seidler
sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Die Beerdigung findet am **2. Juni 1897** vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, verfertigt werden.

Das Grundstück ist mit 780 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.
Thorn den 3. April 1897.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Zur Bege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Thorn Altstadt Band XV, Blatt 424 auf den Namen des Fleischh. Julius Wisniewski in Gütergemeinschaft mit Marianna geb. Stacheta eingetragene, in Thorn, Altstadt, Schuhmacherstraße Nr. 23 belegene Grundstück (Wohnhaus mit Seitengebäude und Hofraum),

am 2. Juni 1897
vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, verfertigt werden.

Das Grundstück ist mit 780 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.
Thorn den 3. April 1897.
Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die Lieferung von 230 Tausend hartgebrannten Ziegelsteinen zur Erbauung eines Personentunnels auf dem Bahnhof Thorn soll vergeben werden. **Verdingungstermin den 26. April d. J. vormittags 11 Uhr.** Zuschlagsfrist drei Wochen.

Die Bedingungen können während der Dienststunden in meinem Bureau eingesehen, auch gegen kostenfreie Einsendung von 30 Pf. (nicht in Briefmarken) von da bezogen werden.
Thorn den 8. April 1897.
Vorstand
der Betriebs-Inspektion I.

Die Lieferung
der **Verpflegungsbedürfnisse** für das Bataillon während der Schießübung auf dem Schießplatz Thorn vom 7. bis 26. Mai 1897 wird im einzelnen vergeben. Angebote werden **bis zum 20. April 1897** angenommen.

Die Lieferungsbedingungen können nach Einsendung von 1 Mark Schreibgebühr von hier aus bezogen werden.
Neufahrwasser, 11. April 1897.
Menage-Kommission
des 2. Bataillons Fuß-Artillerie
Regiments von Hindersin
(Bomm.) Nr. 2.

Die Organistenstelle
in Podgorz ist sofort neu zu besetzen. Gehalt ca. 150 Mark. Meldungen sind an uns zu richten.
Podgorz den 11. April 1897.
Der Gemeindefürsorge-Rath.
Endemann, Pfarrer.

Königliches Gymnasium.

Die Aufnahme neuer Schüler findet **Dienstag den 20. April und Mittwoch den 21. April, vormittags von 9 bis 12 Uhr** im Amts-Zimmer des unterzeichneten Direktors statt.

Die aufzunehmenden Schüler haben den Tauf- resp. Geburtschein, den Impfschein, und wenn sie von einer anderen Anstalt kommen, ihr Abgangszeugniß vorzulegen.

Der Direktor.
Dr. Hayduck.

2. Gemeindegemeinschaft.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen erfolgt **Mittwoch den 21. d. M.** im Schulhause, Baderstraße, Zimmer Nr. 5 und zwar **vormittags von 9 bis 12 und nachmittags von 3-5 Uhr.**

Reschke.

In der 4. Gemeindegemeinschaft erfolgt die Aufnahme neuer Schüler am **22. d. M.** von 9-12 Uhr vormittags im 3. Klassenzimmer. Tauf- u. Impfscheine sind vorzulegen.
Thorn, J.-B., den 13. April 1897.
Platkowski.

Bahnhof Schönsee bei Thorn
ist nur für Unterrichtszwecke u. Pensionat eingerichtetem Hause **staatl. konzess. Vorbereitungsinstitut**

für Einjähr.-Freiwilligen-Examen etc. stets schnelle, beste Erfolge. In den letzten 6 Monaten 17 Freiwillige und 2 Primaner bestanden. Prospekte gratis.
Fr. Bienuta,
Direktor.

Wohne jetzt
Breitestraße 26
(Eingang Schillerstr. Schlesinger).
Zahnarzt Loewenson.

Otto Jaeschke,
Malermaler,
Bäckerstraße 6.
Reelles und leistungsfähiges Geschäft.

Guten und gründlichen **Klavier-Unterricht** und Nachhilfestunden ertheilt **Müller, Lehrer,** Bromb. Vorstadt, Hoffstraße 3.

Die Tuchhandlung
Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt Nr. 23,
empfiehlt

Anzug-, Paletot- und Hosenstoffe in guten Qualitäten, neuen Farben u. Mustern.
Hamngarn- und Tuchstoffe für Konfirmandenanzüge.
Abtheilung für feine Herrenschneiderei nach Maßbestellung.

Wollwaren, Tuch- und Wollfaden
werden gegen Garantieschein zur Aufbewahrung angenommen.
C. Kling's Nachf., Kürschnermeister,
Breitestraße 7 (Eckhaus).

Mittwoch den 14. d. M.
abends 7 Uhr:
Generalversammlung
der
Garnison-Kasino-Gesellschaft
im Garnison-Kasino, Seglerstr.
Der Vorstand.

V. T. G. G.
Generalversammlung
Mittwoch den 14. d. M. nachm. 3 Uhr.
Delikatess-Küchen-Schinken
empfiehlt **A. Kirmes.**

Franz Loch,
Tapezier,
Werkstatt für Polster und Dekoration.

Offertire zur Saat:
Gerstefreien Hafer, Sommerroggen, Grünerbjben, Gerste, Roth- und Weißkle.
G. Edel, Gerechteste Nr. 22.
Alle Sorten feine weiße und farbige **Rachelöfen,** feuerfest und haarrisfrei, mit den neuesten Ornamenten empfiehlt zu äußerst billigen Preisen **L. Müller, jetzt Brüdenstr. 24.**

M. Suchowolski, Seglerstrasse 26,
empfiehlt sein grosses Lager in
Herren-Rock- und Jaquett-Anzügen, Herren-Sommer-Paletots- und Havelocks,
Knaben- und Burschen-Anzügen
zu ganz besonders billigen Preisen.
M. Suchowolski.

Meine Wohnung befindet sich seit dem 1. April in meinem eigenen Hause **Schillerstr. 11.**
J. Kuczkowski, Tischlermeister.

Holzrouleaux, Salouisen, Kolläden u. Rollschukwände
empfiehlt billigt in Ia Qualität die berühmte alleinige Holzrouleaux-Fabrik mit Dampf- und Wasserkraft von

Fritz Hanke,
Hof- Köchlen, Post Friedland, Bezirk Breslau.
Preisliste etc. gratis und franko.
Agenten etc. für Privatkunden bei kulantesten Bedingungen höchster Provision stets überall gesucht. Reiselegitimationskarte besorge ev. grat.

Eine Sendung schöner, hochfeiner **Edelweisse** ist eingetroffen und in meiner Wohnung **Coppernifusstraße 35** zu haben.
Wisniewski, Fisch- u. Krebshandlung.

Zur Saat!
Beste keimfähige **Klee-, Gras-, Futter-Samen etc.** aus erster Bezugsquelle empfiehlt preiswerth
Anton Koczwarra, Thorn.

Ein Grundstück,
in der Stadt, ist krankheitshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft wird ertheilt
Zuchmacherstraße 10.

Ein Landgrundstück,
mit ca. 60 Morgen Biejen- u. Ackerland, sowie 20 Morgen Wald in der Nähe von Thorn unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Zu erfragen bei **J. Sellner, Gerechteste Nr. 96.**

Ein Klavier (Flügel) sehr billig zu verfr.
Zuchmacherstraße 7, I.

Ein großes, fast neues Schausenfer billig zu verfr.
Schnitzstr. 29.

Ein **Tandewagen,** sowie ein **2rädiger Milchwagen** stehen billig zum Verkauf bei
Franz Zährer.

Gesucht
gut möblirtes Wohn- und Schlafzimmer mit Büchergelass u. Pferdeh. Offerten unter **V. Z.** an die Expedition dieser Zeitung.

Maurergezellen
sucht
A. Teufel, Maurermeister.

Gärtner!
Einem unverheiratheten Gärtner bietet sich Gelegenheit unter sehr günstigen Bedingungen sich selbstständig zu machen.
Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Einen Gesellen u. zwei Lehrlinge
verlangt
A. Wittmann, Schlossermeister,
Mauerstraße 70.

Schloßerlehrlinge
können von sofort eintreten bei
Rob. Majewski, Schlosserstr.,
Fischerstraße 49.

Schloßerlehrlinge
sucht
Beck, Schlossermeister,
Strobandstr. 12.

Pensionäre
finden gute u. gewissenhafte Aufnahme
Culmerstr. 28, 2 Tr.

Norddeutsche Kreditanstalt,
Königsberg i. Pr.
Aktien-Kapital 5 Millionen Mark.
Eröffnung laufender Rechnungen.
Höchst mögliche Verzinsung von Baareinlagen auf provisionsfreien Check oder Depositen-Konten.
Gewährung von Vorschüssen und Lombardirung von Waaren und Werthpapieren.
Diskontirung von Bankaccepten und ausländischen Wechseln.
Besorgung von Inkass in Deutschland und im Ausland.
Abgabe von Tratten auf alle auswärtigen und überseeischen Plätze zu Tageskursen.
An- und Verkauf aller hier und an auswärtigen Börsen notirten Effekten, sowie Verwaltung und Kontrolle derselben (Auskuftertheilung und Verlosungslisten).
Versicherung von Werthpapieren gegen Kursverlust bei Auslosungen.
Beleihung und Regulirung von Hypotheken.
An- und Verkauf russischer und sonstiger Banknoten, aller Geldsorten und Zollkoupens.
Einlösung von Koupens auch vor Fälligkeit.
Vertreter für Thorn:
Hermann Barzong, Schillerstr. 8.

Pfund's
Condensirte Milch
von jahrelanger Haltbarkeit, für Haushaltungs- und Küchenzwecke, sowie für Bäcker und Conditoren unentbehrlich, in Blechdosen, welche ohne Messer und Scheere geöffnet werden, empfehlen
Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund,
Hauptkontor: Bautznerstr. 79.
Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.

Lehrlinge sucht
S. Thomas, Schlossermeister.

Ein ordentlicher **Laufbursche** kann sich melden **Breitestraße 43 im Zigarrengeschäft.**

Pensionäre erhalten bei Beaufsichtigung der Schularbeiten gute u. billige Pension **Brüdenstraße 38, III.**

Pensionäre erhalten sehr billige, gewissenhafte u. gute Pension, auch mit Musikstunden.
Zu erf. i. d. Exped. d. Bg.
Eine tüchtige **Buchhalterin,** aber nur solche, wird für ein Baugegeschäft gesucht. Offerten unter **S. 17** in der Exped. d. Bg.

Schülerinnen, welche die feine Damenschneiderei, sowie das Zeichnen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden **Culmerstraße 11, 2. Etage.**
J. Lyskowska,
Zeichenschülerin und Modistin.

Sofort gute **Köchin** gesucht von Frau Oberkellner **Protzen, Thorn, Schulstr. Nr. 10, I.**

2 kräftige Landammern empfiehlt **Grubinska, Miethsfr.,**
Mauerstr. 73.

Möbl. Wohn-, jed. gel. m. Gart., Büchergelass, Pferdeh. zu vermieten **Schloßstraße 4.**

1 eleg. möbl. Zim., sep. Eing., nach vorn, mit auch ohne Pension billig zu verm. **Funkerstraße 6, 2 Tr**

Möbl. Zimmer zu vermieten **Thurmstraße 8, I.**

Ratharinenstr. 8/10, 1. Etg., bestehend aus 6 Zim. und Zubeh., vom 1. Oktober zu verm. **Ku erf. parterre rechts.**

In meinem Hause **Baderstr. 17** ist eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubeh. in der 3. Etage vom 1. Oktober zu verm.
Soppart, Baderstraße 17.

Eine freundliche Familienwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubeh., ist per sofort zu vermieten **Breitestr. 39.**

1 großer Laden mit angrenzender Wohnung (2 Stuben, Küche und Zubeh.) ist per sofort zu vermieten **Heiligegeiststraße 13.**

Herrschastliche Wohnung, 7 Zimmer nebst Zubeh., Garten, Pferdeh. u. Wagenremise verleiungshaber sofort zu vermieten.
J. Hass, Brombergerstraße 98.

2 herrschastliche Wohnungen zu vermieten. **Schulstr. 29, Deuter.**

Wohnung, 3 Z., Küche, Zubeh. sofort zu verm. Näheres **Culmerstr. 6, I.**

Herrschastliche Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, mit Balkon und allem Zubeh., ist von sofort zu vermieten.
W. Zielke, Coppernifusstr. 22.

Möblirte Zimmer mit Pension sofort zu vermieten. **Fischerstr. 7.**

Wilhelmsstadt.
In unserem neuerbauten Wohnhause in der Albrechtstraße sind noch einige herrschastliche, mit allem Komfort versehene

Wohnungen von 3, 4 und 5 Zimmern sofort oder später zu vermieten. Das Wohnhaus ist nach dem patentirten v. Kosinskischen Verfahren ausgetrocknet. Die polizeiliche Genehmigung zum Beziehen des Hauses ist ertheilt.
Ulmer & Kaun.

Renovirte Wohnung, 1 Treppe hoch, 5 heizbare Stuben u. Zubeh. **Moder, Schloßstraße 4,** zu vermieten.

Eine möbl. Wohn. mit Büchergelass zu verm. **Neust. Markt 20, I.**

Stallung f. 2 Offizierspferde à 6 M., zu verm. **Schloßstr. 4.**

1 Wohnung mit Balkon, 2. Etage, 6 Stuben und Zubeh. zu vermieten
Bromberger Vorstadt, Schulstr. 21

Baderstraße 6, I. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Mädchen-, Badestube, Speisekammer und Zubeh. vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen daselbst.

Wilhelmsstadt.
Herrschastliche Wohnungen nebst Stallungen sind in meinem neuerbauten Hause Friedrichstraße vom 1. Juli ab zu vermieten.
R. Schultz, Neust. Markt 18.

Gerechteste Nr. 30 II, ist eine freundliche Wohnung von 4 großen Zimmern nebst Zubeh. vom 1. Juli ab zu vermieten.
Zu erfragen daselbst.

Brüdenstr. 6 ist Pferdeh. mit Wagenremise a. v.

1 herrschastliche Wohnung, 1. Etage, von sofort zu vermieten **Gerechteste Nr. 6.** Zu erfragen bei **E. Peting, Leibnizstr. 10/11.**

1 gr. möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren mit auch ohne Pension zu vermieten. **Fischerstraße 25.**

Eine Wohnung, 5 Zim., Mädchenstube, Pferdeh. u. Zub. z. verm. **Brombergerstr. 86.** **Liedtke.**

Im meinem Hause, Altst. Markt 27, ist die seit 6 Jahren von Herrn Dr. Wolpe innegehabte **Wohnung,**

2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Badestube und sonst. Zubeh. v. 1. Oktober d. Jahres zu vermieten. **Gustav Scheda.**
Näheres **Schillerstr. 19.**

Mehrere Wohnungen von 1 und 2 Zimmern und Zubeh. zu vermieten. Zu erfragen bei **A. Wittmann, Mauerstraße 70.**

1 Wohnung für 46 Thaler ist von sofort folglich zu vermieten bei **F. Dopplaff, Heiligegeiststr. 17.**

Die Gewinnliste zur ersten Klasse der zweiten Wesseler Geld-Lotterie ist eingetroffen und einzusehen in der Expedition der „**Thorn. Presse**“.

Täglicher Kalender.

1897.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
April	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
1	3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24	25
27	28	29	30	—	—	—	—
1	2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15	16
18	19	20	21	22	23	24	25
28	29	30	—	—	—	—	—

Kaffee und Thee oder **Cacao.** Unter diesem Titel liegt der Gesamt-Ausgabe dieser Zeitung eine Flugchrift bei, in welcher auf die Schädlichkeit des Kaffee- und Theegenusses von berufener Seite hingewiesen wird. Die Flugchrift sei allen denen zur aufmerksamsten Durchsicht empfohlen, die Kaffee oder Thee auf ihrem Frühstückstische immer noch nicht entbehren wollen.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 11. April. (Durch Sturz auf die Straße verunglückt.) Der 10 Jahre alte Sohn des Schneidermeisters Buch fiel heute aus der Höhe eines Speichers auf das Steinpflaster und blieb beunruhigt liegen. Der schnell herbeigerufene Arzt gab wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens des Knaben.

Culmsee, 12. April. (Erasagegeschäft. Unglücksfall.) Bei dem heute für die hiesige Stadt in der Villa nova abgehaltenen Militär-Erasagegeschäft wurden 161 Seerespflichtige vorgestellt, wovon über die Hälfte für tauglich befunden wurden. Der Fleischlehrer Johann Buntowski hatte unterlassen, sich im vorigen Jahre zu stellen, und wurde derselbe nun heute als unsicherer und Seerespflichtiger festgenommen. Am Nachmittag erfolgte sein Transport behufs Ablieferung beim Bezirkskommando nach Thorn. — Am 7. d. M. verunglückte auf dem Gute Wittkowitz der Arbeiter Peter Zielinski beim Düngeln. Derselbe wurde von der Deichsel eines durch Ochsen rückwärts getriebenen Wagens so heftig vor die Brust geschlagen, daß er eine schwere Verletzung davontrug.

Culmsee, 12. April. (Vaterländischer Frauenverein.) Dem jenseitigen Jahresbericht des Vaterländischen Frauen-Zweigs des Vereins wird folgendes: Der Vaterländische Frauenverein begann das Jahr 1896 mit 113 ordentlichen und 6 außerordentlichen Mitgliedern; am Ende des Jahres zählte er 115 ordentliche und 6 außerordentliche Mitglieder. Die Geschäfte des Vereins wurden in einer Generalversammlung und 5 Vorstandssitzungen erledigt. Seine hauptsächlichste Stütze hat der Verein in verflohenen Jahre dem Bau eines Hauses zugewandt, und so ist es gelungen, in dieser Angelegenheit einen bedeutsamen Schritt vorwärts zu thun, insofern, als die Geldmittel des Vereins sich nicht unwesentlich vergrößert haben und ein geeigneter Bauplatz erworben worden ist. Dieses Baugrundstück ist gerichtlich eingetragen auf den Namen des Schatzmeisters, Herrn Bürgermeister Hartwich, mit dem Vorbehalt, daß dasselbe auf den Namen des Vereins eingetragen werden soll, sobald dieser die Rechte einer juristischen Person erworben hat. Zur Unterhaltung der Spieldiele hat der Herr Oberpräsident für weitere drei Jahre eine jährliche Beihilfe von 400 Mk. bewilligt. Am 8. März veranfaßte der Verein eine öffentliche Abendunterhaltung und am 1. November einen Bazar; die Ergebnisse beider Veranstaltungen waren recht befriedigend. Im Laufe des Jahres wurde ein Musterkorb für Verbandgegenstände angekauft, Muster, nach welchen im Kriegsjahre Bedarfsgegenstände von Mitgliedern angefertigt werden sollen. Infolge einer Anregung des Vorstandes des Provinzialverbandes ließ der Verein eine Dame aus Culmsee in Berlin zur freiwilligen Krankenpflegerin ausbilden. Zur Unterhaltung armer Leute warf der Vorstand 100 Mk. aus, und zwar zur Anschaffung von Heilmaterial. Außerdem fand am 20. Dezember die übliche Weihnachtsbescherung an die Kinder der Spieldiele und an Hilfsbedürftige statt. Kassenbericht: Die Einnahme betrug 6112 Mk. 66 Pf., die Ausgabe 5453 Mk. 60 Pf., bleibt Ende Dezember 1896 Kassenbestand 659 Mk. 6 Pf., welcher pro 1897 der Einnahme vorgetragen ist. Vermögensbestand Ende 1896: Grundbesitz zum Kinderheim 1800 Mk. Depositen auf Sparkassenbuch Nr. 636 bei der Kreisbank Thorn 5345 Mk., desgleichen auf Sparkassenbuch Nr. 456 933 Mk. 6 Pf. Kassenbestand laut Abschluß vom 31. Dezember 1896 659 Mk. 6 Pf. Summa 8737 Mk. 12 Pf.

Culmer Höhe, 8. April. (Der landwirtschaftliche Verein Kl. Gähle) hat in den Vorstand folgende Herren gewählt: Besitzer G. Künzle, Kl. Gähle Vorsitzender und Kassenführer, Besitzer F. Künzle, Kl. Gähle Stellvertreter, Lehrer Schramm-Gr. Gähle Schriftführer, Amtsdorsteher Herrmann = Kl. Gähle Stellvertreter. Es wurde festgesetzt, daß jeden Monat eine Sitzung stattfinden soll.

Schwes, 10. April. (Ueber den angeblichen Todtschlag) im Dorfe Vonskipic wird jetzt bekannt, daß es sich nur um eine gewöhnliche Schlägerei handelt, welche am Tage der Reichstags-Erasagewahl im Wahlkreise Schwes zwischen angetrunkenen Arbeitern aus Laski und Vonskipic vorgekommen ist, nachdem sie das Gasthaus zu Ludwigsthal verlassen hatten. Die dabei vorangegangenen Verletzungen sind nur leichter Art; ein Arbeiter ist verhaftet worden, doch wird dessen Thäterschaft von mehreren Zeugen bestritten.

Neumarkt, 11. April. (Hünengrab.) Herr Prof. Dr. Comvenc war am Freitag auf dem Aniederungsort Gr. Tills, woselbst beim Steinsprengen ein großes ausgemauertes Hünengrab aufgefunden war. In demselben fanden sich 23 Urnen von verschiedener Form, deren Alter der Herr Professor auf etwa 2000 Jahre schätzt. Die Urnen sollen dem Provinzialmuseum in Danzig zugeführt werden.

Grudenz, 11. April. (Das hiesige königliche Lehrerseminar), welches seit 1816 besteht, begeht Dienstag den 27. April das Fest der Einweihung des neuen Anstaltsgebäudes in der Lindenstraße.

Fratow, 11. April. (Westpreussische Fein- und Thonwaarenfabrik.) In Grunau fand am Donnerstags eine außerordentliche Generalversammlung der westpreussischen Fein- und Thonwaarenfabrik (Akt.-Ges.) statt. Es wurde, nachdem vom Aufsichtsrath über die Nothwendigkeit dieser Versammlung und von der Direktion über den Stand des Unternehmens Bericht erstattet war, die Erhöhung des Aktienkapitals von 110 000 auf 300 000 Mk. einstimmig beschlossen und im Anschluß an diesen Beschluß die Vergütung der Fabrik um weitere 7 Brennösen nebst Arbeitsräumen u., sowie der Neubau von 6-8 Arbeiter-Wohnhäusern mit etwa 20 Wohnungen genehmigt.

Krajanke, 12. April. (Einen schrecklichen Tod) hat die noch junge Eigenthümerin Frau Semrau in dem Dorfe Stahren gefunden. Dieselbe war am Kamin mit dem Kochen des Mittagsmahles beschäftigt, als ihre Kleider, durch herausgefallene

Kohlen in Brand gesteckt, plötzlich lichterloh aufstammten. Von panischem Schrecken ergriffen, stürzte die Bedauernswerthe, die wohl vorher eingeschlummert war, ins Freie hinaus, wo sie, von Schmerzen übermannt, bewußtlos zusammenbrach. Noch ehe Hilfe gebracht werden konnte, hatte die Aermste schon so viele und tiefe Brandwunden davongetragen, daß sie, nachdem auch der eiligt herbeigerufene Arzt ihren Zustand als hoffnungslos bezeichnet hatte, nach wenigen Stunden unter den entsetzlichen Schmerzen verschied.

Pr. Stargard, 10. April. (Radfahrer-Gautag.) Die Tagesordnung des am 2. Mai hier stattfindenden Frühjahrs-Gautages des Gauzes 29 (Westpreußen) des deutschen Radfahrerbundes enthält u. a.: Festsetzung der sportlichen Veranstaltungen für das Jahr 1897 und des zweiten Gautages, Bericht über den Stand der Gaukasse und über die Mitglieder-Bewegung, Wahl der Bundes-Ausschuß-Mitglieder für den 14. Bundestag in Bremen, Einhandigung der im vorigen Jahre erworbenen Auszeichnungen. Außerdem findet nach der Gauksitzung gemeinsame Mittagstafel und eine Korfahrt statt; ferner abends ein Saalfest, für das der Gau einige Ehrenpreise für Einzelkutschfahrer auf Hoch- und Niederrad, sowie der Radfahrer-Verein Pr. Stargard zwei Ehrenpreise für Sechserreigen der einzelnen Vereine ausgesetzt hat.

Danzig, 12. April. (Verschiedenes.) Infolge einer Operation ist am Sonnabend Nachmittag in Berlin unser früherer Mitbürger, Herr Oberregierungsrath a. D. Rahtley im 68. Lebensjahre gestorben. R. wurde im Jahre 1887 an Stelle des Herrn v. Nichtrofen als Oberregierungsrath an die hiesige Regierung versetzt und mit der Funktion des Vertreters des Herrn Regierungspräsidenten betraut, die er bis zu seiner im Herbst v. J. erfolgten Pensionierung wahrgenommen hat. Bei seiner Pensionierung wurde Herr Rahtley der rothe Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen. — Der Regierungspräsident von Hohwede hat sich gestern mit längerem Urlaub nach Wiesbaden begeben. — Herr Landeshauptmann Jäckel tritt heute einen dreiwöchigen Urlaub an. Er wird sich ebenfalls zur Kur nach Wiesbaden begeben. Während seiner Abwesenheit führt Herr Landesrath Sinze die Geschäfte der Landesdirektion. — Im Landeshause fand heute Vormittag eine Kommissions-Sitzung der westpreussischen Provinzial-Hilfskassen statt, in der über Darlehensangelegenheiten und über die Auslösung der westpreussischen Provinzial-Anleihebescheine berathen wurde. — Am gestrigen Sonntage ist in einer zu Königsberg im Artushofe abgehaltenen Versammlung der Vertreter ost- und westpreussischer Kredit-Genossenschaften Schulz-Dehlig'scher Organisation eine Zentrale für diese Genossenschaften durch die Gründung der „Ost- und westpreussischen Verbands-Kasse, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Allenstein“, (Wohnsitz des zeitigen Verbandsdirektors) geschaffen worden, welche den Zweck hat, einerseits dem Geldbedürfnisse deutscher Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften auf eine bequeme Art zu genügen und andererseits eine Abflussstelle der disponiblen Baarvorräthe dieser Genossenschaften zu sein. Es traten nach Feststellung der Satzungen sofort 17 Genossenschaften dem neuen Institut bei.

Königsberg, 10. April. (Ein entsetzlicher Mordversuch) ist gestern Mittag in unserer Stadt verübt worden. In der ausgepöbelten Albieth, ihren schlafenden Gemann zu verbrochen, begoß die Frau eines Bewohners des Mittelalters in trunkenem Zustande den Fußboden ihrer aus Stube und Kabinett bestehenden Wohnung mit Petroleum und setzte ihn mit einem Streichhölzchen in Brand, worauf sie sich gelassen entfernte. Ein zufällig in der Wohnung anwesender dreizehnjähriger Knabe löschte das Feuer, und der Mann, dessen Leben auf so furchterliche Weise bedroht worden war, erstattete selbst die Anzeige bei der Polizei.

Schulz, 11. April. (Eingsegnung. Hochwasser.) Heute wurden in der evangelischen Kirche die diesjährigen Konfirmanden eingeseignet (50 Knaben und 37 Mädchen). — Seit Freitag Nacht steht die ganze Weichselniederung unter Wasser; auch hier steht das Wasser bis an der Stadt. Fest beginnt es aber bereits langsam zu fallen.

Bromberg, 12. April. (Begräbniß.) Am Freitag nachmittags gegen 5 Uhr fand die Ueberführung der Leiche des so jäh aus dem Leben geschiedenen Herrn Seidler, Zahlmeister im Grenadier-Regiment zu Pferde Freiherr v. Derflinger (Altmarktisches) Nr. 3 von der Leichenhalle des hiesigen Garnisonlazareths nach dem Bahnhofsplatze statt. Nach einer wahrhaft herzbeugenden Rede am Sarge bewegte sich der Trauerzug unter Begleitung sämmtlicher Herren Offiziere des Regiments und anderer hier befindlichen Truppentheile, sowie der Regimentskapelle seinem Ziele zu. Ueberaus zahlreiche Kranzpenden in prächtvollster Ausführung gaben Zeugniß von der Liebe und Verehrung, deren sich der Verstorbene erfreute. Von Seiten des Regiments ist dem Dahingegangenen folgender Nachruf widmet: „Der Dahingegangene war ein außerordentlich gewissenhafter und pflichttreuer Beamter, der sich ganz besonders auch durch sein bescheidenes Wesen und Lebenswürdigkeit auszeichnete. Es wird ihm ein dauerndes Andenken bewahrt werden. von Rojen, Oberstleutnant und Regimentskommandant.“ Die Leiche wurde zur Beisetzung nach Thorn überführt.

Gnesen, 11. April. (Wahl des Ersten Bürgermeisters.) In der am nächsten Mittwoch stattfindenden Stadtverordnetenversammlung erfolgt die Feststellung der Bedingungen für die Wahl des Ersten Bürgermeisters und event. die Wahl selbst.

Totalnachrichten.

Thorn, 13. April 1897.

(Die Charwoche) hat begonnen, die Woche der Erinnerung an die Leiden des Erlösers, der am Martenspfahl zum Tode einging für die Sünden der Menschheit; er, der Reine und

einzig Unschuldige starb für so viele Millionen Schuldige. Ernste Gedanken erfüllen die Brust und stille Wünsche regen sich, wenn wir hineinblicken ins heutige Leben mit all' seinem Hasten und Jagen, mit seinem Haß und seinem Leid, und mit weit weniger oft geringer, aufrichtiger Nächstenliebe. Doch in der Charwoche Hintergrund ertrahlt schon der leuchtende Glanz des lieben Osterfestes, das wir so gern im milden Wehen des jungen Lenzes feiern, zu welchem uns in diesem Jahre ein freundliches Geschick auch schon das erste frische Grün bescheert. In den alten grauen Zeiten haben unsere Vorfahren in ihrem Sinne dies Fest gefeiert, und wir feiern es frohen Herzens weiter, seinen tiefen, heiligen Sinn berehend. Ist uns das Weihnachtsfest ein Fest der reinen Liebe, ist uns Ostern ein Fest der festen Zuversicht und herzlichen Freude, daß noch alles sich wenden einmal muß, was uns beschwert, was in langen Wochen trüber Erfahrungen uns bedrückte. Im frischen Frühlingshauch und mildem Sonnenlicht badet sich die Welt, badet sich auch das Menschengehört rein von Schlacke und Schäden, und in freudiger Sehnsucht schaut das Auge nach besseren Tagen, nach schöneren Stunden. Und wie sie das Weihnachtsfest jubelnd begrüßt, so auch das Osterfest, unsere Jugend, die nun die feste Gewähr verlangt, daß die Tage des Zimmerarrestes vorüber sind, die in freier Luft Erquickung und Kräfte sucht. Die langen Winterwochen sind für so manche treuherdige Mutter Wochen unangenehmer Sorgen, wenn eine böse Krankheit die kleinen Glieder in heiserer Fieberglut sich wälzen läßt, und ängstlichen Tagen folgt oft die Nacht in Schrecken, welche die Furcht, das Duererliche zu verlieren, bereiten kann. Bleich und matt tritt oft manches Kind in den Frühling ein, nur durch aufopferndste und liebevollste Pflege dem Tode entzogen, aber die bessere Zeit schafft auch hier bald Frische und Kraft. So geht ein Frauen auf Ostern durch die Welt bei Alt und Jung, bei Groß und Klein, bei Arm und Reich, müd' ist jeder des Nachwinters, keine Bequemlichkeit, kein Geld und kein Gut kann erjehen, was Ostern bringt, was der Lenz uns bietet. An der Beschaffung von allerlei schönen Sachen zum Fest fehlt es nicht, wer selbst Freude empfindet, der ist gern bereit, auch anderen Freude zu bereiten. Und so wird dem wieder zum Fest der Jubel der beglückten Kleinen sich mischen mit dem munteren Geschmetter der ersten Frühlingslänger. Klingt es und überall singt es: Willkommen Ostern!

(Beförderung beurlaubter Militärs- Personen mit Schnellzügen.) In Fällen, wo die Benutzung von Schnellzügen durch beurlaubte Militärpersonen zulässig ist, sind die Militärfahrkarten von den Fahrkartenausgabestellen auf der Rückseite mit dem Tages- oder Stationsstempel zu versehen; neben diesem Stempel ist mangels eines hierfür bestimmten besonderen Stempels das Wort „Schnellzug“ zu schreiben. Nur dann haben diese Fahrkarten für Schnellzüge Gültigkeit, wenn sie von den Ausgabestellen in der vorbezeichneten Weise gekennzeichnet sind. Ferner ist angeordnet, daß künftig die auf den Urlaubsbescheinungen beurlaubter Militärpersonen etwa zu Unrecht angebrachten Vermerke über die Zulässigkeit der Benutzung von Schnellzügen von den Fahrkartenausgabestellen — welche die Prüfung derselben vorzunehmen haben — unter Beisetzung des Wortes „getrichen“ mit dem Tagesstempel und der Unterschrift des amtierenden Beamten zu streichen sind.

(Schöner Sommer in Sicht?) Der Gothaer Wetterkundige Professor S. Savenicht kündigt an, daß durch die im ostpreussischen Meere herrschende Südströmung nun wohl bald auch der Süden desselben eisfrei werden wird, was in Verbindung mit den geringen Eisengen bei Neumundland zur Hoffnung auf einen schönen Sommer in Mitteleuropa berechtigt. Nach dem verregneten vorjährigen Sommer, dem niederschlagsreichen Winter und Vorfrühling ist das sehr erwünscht.

K. Grenbochn, 12. April. (Darlehnskassenverein.) Am 6. und 7. d. Mts. hat der Revisor bei der General-Anwaltschaft ländlicher Genossenschaften für Deutschland zu Neuwied, Herr Szulzki, die Geschäftsführung und ganz besonders auch die Genossenschaftsorgane und die sonstigen Einrichtungen des hiesigen Darlehnskassenvereins, e. G. m. u. S., ordnungsmäßig revidirt. Die Buchführung erwies sich in jeder Beziehung als gut. Die Protokolle sind ordnungsmäßig abgefaßt und unterzeichnet worden. Die Mitgliederzahl ist seit der kurzen Zeit des Bestehens des Vereins von 15 auf 42 gestiegen. Die vorjährige Revision erwies, daß der Verein Unterbilanz hatte, während er jetzt schon mit einem Gewinn arbeitet. Ein Uebel ist jedoch jetzt noch nicht ausgemerzt worden. Da wohl jedermann im Vereinsbezirk genügend den guten Zweck des Vereins kennt, hätte man schon erwarten sollen, daß alle dem Beitritt zum Verein anmelden werden. Dem ist aber nicht so. Erst wenn jemand in Geldverlegenheit ist, dann weiß er auch, wo Raiffeisen seine wohlthätige Hand ihm entgegenstreckt; vorher hat er ihn nicht kennen und ihm kein Zutrauen schenken wollen. Vielfach kommt es vor, daß mit der Beitrittserklärung auch gleich der Antrag auf Bewilligung eines Darlehns abgegeben wird. Keine Regel ist aber ohne Ausnahme, und so auch hier. Raiffeisen ist so ein guter Freund, daß man mit ihm jederzeit verfahren kann, ohne seine Güte in Anspruch zu nehmen. Ist man mit ihm erst gut befreundet und kommt dann in Mißgeschick, so klopft Vater Raiffeisen von selbst an die Thür und fragt freundlich, mit wieviel er helfen kann. Sollte man solche Güte verschmerzen? Nein! Klopfe jeder, der noch nicht im Verein ist, bei Raiffeisen an und bitte um Eintritt. Bereitwillig wird jedem die Beitrittserklärung zur Unterschrift vorgelegt, und in wenigen Tagen erhält er die Nachricht, daß er Mitglied des Vereins ist, der es sich zur Aufgabe macht, für das Wohl des Nächsten mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu arbeiten. Der Verein wird helfen, fördern, dienstlich sein. Ja, dabei soll's bleiben!

Einiges über Zähne und Zahnpflege.

Von Zahnarzt Davitt, Thorn.

II. Die Pflege der Zähne.

Der gehörige Gebrauch der Milchzähne ist von großer Einwirkung auf die Entwicklung und das Wachstum der bleibenden Zähne. Diese liegen bereits im frühesten Alter oberhalb resp. unterhalb der Milchzähne, und durch kräftigen Gebrauch der Milchzähne wird der ganzen Partie in erhöhtem Maße Blut zugeführt und sie dadurch besser ernährt. Das Milchzahngebiß darf daher nicht vernachlässigt werden. Ist z. B. ein Milchzahn hohl und verursacht dem Kinde Schmerzen, so ist es nicht im Stande, gehörig zu kauen und die Nahrung zu verdauen. Die Pflege der Zähne muß daher im frühesten Kindesalter erfolgen. Sobald das Kind Zähne bekommt, sind diese täglich mehrere Male mit einem Lappchen abzuwischen. Namentlich ist auf Milchreste zu achten, da diese leicht in saure Gährung übergehen. Sind im dritten Jahre die Milchzähne vollzählig, so ist die Zahnbürste in Gebrauch zu nehmen. Natürlich muß diese den Verhältnissen angemessen und bedeutend kleiner sein als für Erwachsene. Morgens und namentlich abends müssen die Kinder die Zähne bürsten, nach jeder Mahlzeit und nach Genuß von Süßigkeiten den Mund wenigstens ausspülen. Ferner ist es nötig, ihre Zähne von Zeit zu Zeit von einem Zahnarzte untersuchen zu lassen. Dann sind die durch Zahnfäule entstandenen Höhlen noch klein und ohne Schmerzen auszufüllen. Es wird dem Kinde dadurch nicht die Furcht vor dem Operateur eingefloßt, als wenn schon Schmerzen vorhanden sind, der Zahn gezogen oder das Zahnmark abgeätzt werden muß. Diese frühzeitige Furcht hat oft die Folge, daß die Betreffenden später lieber ihre ganzen Zähne zerfallen lassen, als eine kleine Operation vornehmen zu lassen. Ferner ist es wichtig, daß die Milchzähne, wenn sie ihren Zweck erfüllt haben und ausfallen sollen, um den bleibenden Platz zu machen, von dem Zahnarzt genau untersucht und eventl. entfernt werden, da sonst die bleibenden Zähne leicht an falscher Stelle durchbrechen und dann nur schwer an die richtige Stelle zu bringen sind. Auch für den Erwachsenen ist das Bürsten der Zähne das wichtigste, besonders abends vor dem Schlafengehen. Es liegt ja auf der Hand, daß gerade während der Nacht die im Munde zurückgebliebenen Speisereste am meisten Zeit haben, in Säure zu übergehen. Gewöhnlich werden nur die Oberflächen der Zähne gebürstet. Das ist aber vollständig ungenügend. Die Hauptsache ist es, die Kauflächen, die Rückseiten und vor allem die Zwischenräume sauber zu bürsten. Die größeren Speisereste sind mit einem gewaschenen Seidenfaden oder einem Zahnstocher zu entfernen. Am besten wendet man einen zugespitzten Federkiel an. Um dann die Zwischenräume mit der Bürste gründlich zu reinigen, ist es nötig, die Bürste in der Richtung von dem Zahnfleische nach der Kaufläche hin zu bewegen, also bei den oberen Zähnen von oben nach unten, bei den unteren von unten nach oben. Am besten bedient man sich mittelweicher Bürsten; zu harte, zu weiche und Gummibürsten sind zu verwerfen. Man scheue sich auch nicht, das Zahnfleisch mit zu bürsten, wenn es auch zuerst etwas blutet; es wird bald fester und straffer. Die Wirkung des Bürstens wird noch durch Zahnpulver erhöht. Dasselbe muß so fein pulverisirt sein, daß man zwischen den Fingern kein Krörchen fühlen kann. Dann muß es aus alkalischen Substanzen bestehen, d. h. solchen, welche der Säure des Zahnbelages und des Mundspeichels entgegenwirken. Säuren, ferner Maun, Kampfer, Chlorkalk dürfen in Zahnpulvern nicht vorhanden sein. Wünschenswerth ist ferner für das Zahnpulver ein Antiseptikum, welches säulnig- und gährungs-hemmend wirkt; ferner Stoffe, welche auf das Zahnfleisch schwach zusammenziehend einwirken, wie: Pfefferminzöl, Chinarine, Veilchenwurzel, Kalmuswurzel, Salbeiblätter u. a. Kohle, Lindenkohle, Brotkruste, chinesisches Zahnpulver und Bimsstein sind zu verwerfen, weil sie eine zu starke mechanische Wirkung haben. Das beste Zahnpulver ist die pulverisirte Schlemmkreide. Man kann noch ein Paar Tropfen Pfefferminzöl dazu setzen, und um den Geschmack zu verbessern, Veilchenwurzel, etwa so: 25 gr. Schlemm-

Verbürgte Auflage: 2 500 000 Stück.

Reichardt, Flugschriften - Cyklus.

Nr. 4. *)

Kaffee und Thee oder — Kakao?

Nachdruck verboten.

Würde sich das große Publikum bei der Wahl der Nahrungs- und Genußmittel mehr, als es, zum Schaden der Gesundheit, thatsächlich der Fall ist, von den Ratschlägen ärztlicher Autoritäten leiten lassen, dann würden Kaffee und Thee längst durch den Kakao als das übliche Morgengetränk allgemein ersetzt sein. Die anregenden und belebenden Wirkungen des Kaffees und Thees sind unbestritten, aber sie äußern sich in Verbindung mit gewissen unangenehmen Begleiterscheinungen, die sich unter Umständen, namentlich bei schwächeren Naturen, zu direkt schädlichen Effekten steigern. Für gewisse nerven- und magenleidende Personen ist der Genuß jener beiden Getränke geradezu als gesundheitsgefährdend zu bezeichnen. Dazu kommt, daß in der Kaffeebohne nur wenige, im Theeblatt so gut wie gar keine nährenden Stoffe enthalten sind. Die Kakaobohne dagegen enthält diejenigen Substanzen, welche den Körper und Geist so angenehm beleben, in einer Zusammensetzung, die nicht nur schädigende Nebenwirkungen nicht auskommen läßt, sondern auch gleichzeitig dem Körper Nahrungstoffe vermittelt. Zum Beweise dafür seien die Analysen der Kaffeebohne, des Theeblattes und der Kakaobohne nach ihrer durchschnittlichen Zusammensetzung mitgeteilt:

*) Vorher sind erschienen:

Flugschrift Nr. 1 Friedlicher Krieg
mit Holland.

Flugschrift Nr. 2 Nervöse Menschen.
„ „ 3 Kakaokrieg.

K a f f e e.

Cellulose	34—59 pCt.	Kaffeln	0,8—1,2 pCt.
Wasser	5—10 "	durch Bleisalz	
Zucker	6—7 "	fällbare Säure . . .	10—12 "
Legumin	10 "	flüchtige Oele . . .	0,005 "
Fett	10—15 "	Asche	6—7 "

T h e e.

flüchtige Oele	0,79 pCt.	Thein	0,45 pCt.
Chlorophyll	2,22 "	Extraktivstoffe . . .	22,80 "
Wachs	0,28 "	Farbstoffe	23,60 "
Gummi	8,50 "	Eiweiß	3,00 "
Tannin	17,80 "	Faserstoff	17,08 "

K a k a o.

Kakaofett	45—49 pCt.	Eiweißkörper	13—18 pCt.
Stärke	14—18 "	Pigment	3,5—5 "
Stärkezucker	0,34 "	Theobromin	1,2—1,5 "
Rohrzucker	0,26 "	Asche	3,5 "
Cellulose	5,80 "	Wasser	5,6—6,3 "

Es ergibt sich aus dieser Zusammenstellung, daß der Kakao die beiden anderen Genußmittel an Nährwert um ein vielfaches übersteigt; insbesondere ist dafür maßgebend der hohe Eiweißgehalt der Kakaobohnen (bis zu 18 pCt.) und das Vorhandensein von Stärke und Kohlehydraten (in Gestalt des Kakaofettes), während das Theeblatt nur eine verschwindend kleine Menge Eiweiß, der Kaffee höchstens 10 pCt. aufweist, dagegen die fettbildenden Substanzen (Stärke und Kohlehydrate) teils in ganz geringem Maße, teils garnicht enthält. Man kann sich somit im vollen Umfange das Urteil aneignen, welches auf Grund neuerlicher, sehr eingehender chemischer und physiologischer Untersuchungen die Herren approbierter Nahrungsmittelchemiker Dr. Alfred Beddies und Physikus Dr. med. W. Tischer in ihrer Abhandlung „Ueber Kakao-Ernährung“ (Verlag von Conrad Skopnik, Berlin) ausgesprochen haben und welches lautet:

„Ohne irgend welchen schädigenden Bestandteil dürfte der Kakao, ganz abgesehen von den Alkoholischen mit ihren bekannten Wirkungen, ein

„Ersatzmittel für Kaffee, Thee und dergl. par
„excellence sein, vor allem, weil dem vielge-
„staltigen Mechanismus des Kakao auch ein
„dem Kaffein ähnliches Alkaloid nicht fehlt.
„Dieses, das Theobromin, wirkt aber viel
„milder und allmählicher im Körper, als
„Thein und Kaffein, und tritt seine Wir-
„kung hinter der Ernährungskraft der
„anderen Komponenten, dem Fett, Eiweiß
„und den Kohlehydraten, fast ganz zurück.“

In dieser Schrift wird auch ausdrücklich kon-
statiert, daß der teure holländische Kakao dem
deutschen in keiner Weise überlegen ist. Diese That-
sache kann nicht oft genug betont werden, wenn das
durch eine gewaltige Reklame groß gezogene Vorurteil,
als ob der „holländische“ Kakao unsere deutschen
Marken übertreffe, völlig gebrochen werden soll.

Dazu ist aber auch unbedingt nötig, daß unsere
deutschen Kakaos, die das natürliche, edle Aroma
der Bohne haben und nicht künstlich parfümiert
sind, „frisch aus der Presse“ und mit Ausschluß
des im Detailhandel unvermeidlichen Lagerns un-
mittelbar dem Verbraucher zugeführt werden, wie
dies seitens der bedeutendsten Fachkenner stets ge-
fordert wird und seitens der Kakao-Versand-Com-
pagnie Theodor Reichardt, Halle a. S., seit Jahren
in großem Maßstabe geschieht.*)

*) Daß diese Vertriebsart die einzig richtige ist, beweisen ihre
Erfolge beim Publikum. Dieselben erhellen aus der nachweisbaren
Thatfache, daß die Firma Kakao-Versand-Compagnie Theodor Reichardt,
Halle a. S., schon jetzt erheblich mehr Kakaopulver in Deutschland
verbreitet, als von irgend einer holländischen Marke in das
Deutsche Reich eingeführt wird. Die Bedeutung dieses Umstandes
wird man am besten ermesen, wenn man sich vergegenwärtigt, welche
weltbekanntesten holländischen Firmen an der Einfuhr beteiligt sind.

Wir versenden:

Vier Sorten verbürgt reines und leicht lösliches Kakaopulver:
Helios-Kakao, die feinste Qualität, das Pfd. für 2 Mk.
Sanitas-Kakao, f. Kranke bevorzugte Marke, das Pfd. f. 1 Mk. 70 Pfg.
Economia-Kakao, die beste und vorteilhafteste Haushaltungsmarke,
das Pfund für 1 Mk. 40 Pfg.
Paas Kakao, verbürgt reiner, sehr preiswerter Kakao für Minder-
bemittelte, das Pfund für 1 Mk. 20 Pfg. — Ferner:
Salb und Halb, die vorzüglichste Marke Haferkakao, bestes u. billigstes
Volksnahrungs- u. Kindernährmittel, bestehend aus Economia-
kakao und feinstem Haferpräparat, das Pfd. für 90 Pf.
Optima, feinste Vanille-Schokolade, das Pfund für 1 Mk. 60 Pfg.
Mellior, feine Vanille-Schokolade, das Pfund für 1 Mk. 30 Pfg.
Bona, gute Vanille-Schokolade, das Pfund für 1 Mk.

Bei Packeten von 5 Pfund, worin unsere verschiedenen Marken
enthalten sein können, trägt Besteller Packet- und Geldporto, bei
Packeten von 9 Pfund an tragen wir das Packet-Porto. Bei
Bezügen von Bahnliften (mindestens 32 Pfd.) treten bedeutende Ver-
günstigungen ein.

Wir versenden nicht unter 5 Pfund und nur gegen vorherige
Kasse oder Nachnahme. Die Verpackung wird nicht berechnet.

Nach Berlin und Leipzig, wohin jeden Tag Bahnsendungen
abgehen, liefern wir von 1 Pfund aufwärts frei Haus, nach
den Vororten von Berlin und Leipzig von 2 Pfund aufwärts.

Einige von den vielen Anerkennungen aus Offizierskreisen.

Vize-Admiral z. D. Mensing, Wiesbaden: Ich mache mir ein Vergnügen daraus,
Ihre gute Waare hier bei allen Bekannten zu empfehlen. von Schultzeordorf, General-
Leutnant z. D., Berlin: Meine Frau ist mit dem von Ihnen bezogenen Kakao sehr
zufrieden und hält denselben für sehr preiswürdig. v. Fehmlitz, Oberstleutnant a. D.,
Wiesbaden: Bin mit Ihrer Sendung Economia sehr zufrieden. Frau General Baron,
Posen: Ihr Kakao schmeckt den Weinen und mir sehr gut, sodaß ich denselben gern meinen
Bekanntem empfohlen habe und weiter darauf hinweisen werde. Frau Major Wagner,
St.-Krone: Sand Ihren Kakao sehr gut und preiswert. Frau Rittmeister Thies, Rirsch-
towo: Bin nach wie vor mit Economia sehr zufrieden. U. J. W.

Obschon wir auf die Empfehlungen von vielen tausend Stan-
despersonen, die langjährige Kunden sind, und auf zahlreiche
Anerkennungen aus diesem Kundenkreise hinweisen können,
versenden wir doch nach wie vor.

*** Kakao-Kostproben umsonst, ***

um allen Interessenten Gelegenheit zu geben, unsere bevorzugten
Marken vor Erteilung eines Auftrages kennen zu lernen. Wir
erklären uns aber auch ausdrücklich bereit, jede Sendung, deren
Inhalt den Bezieger nicht befriedigt, innerhalb acht Tagen
zurückzunehmen.

Kakao-Versand-Compagnie
Theodor Reichardt, Halle a. S.